

# Energierereport Deutschland 2015

von



durchgeführt von



# Inhaltsverzeichnis

Geleitwort von Prof. Dr. Volker Quaschnig	4
1. Der Energiereport in Kürze	6
2. Diese Trends verändern den Energiekonsum	8
3. Der Energiekonsum in Deutschland	10
4. Der Energiemix der Deutschen	22
5. Fazit und Ausblick	30
6. Über den Energiereport Deutschland	32

# Geleitwort



*Prof. Dr. Volker Quaschnig ist Professor für das Fachgebiet Regenerative Energiesysteme an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) sowie Sprecher für den Studiengang Regenerative Energien. Quaschnig hat mehrere hundert Zeitschriftenartikel und Konferenzbeiträge veröffentlicht und ist gefragter Referent auf Kongressen und Konferenzen sowie Interviewgast im Hörfunk und TV.*

Mit neuen Rekordtemperaturen von über 40 °C in Deutschland hat uns der letzte Sommer wieder eindringlich an den Klimawandel erinnert. Falls wir nicht schnell eine kohlendioxidneutrale Energieversorgung realisieren, wird die mittlere Temperatur bis Ende des Jahrhunderts um vier bis fünf Grad nach oben schnellen. Bis zum Jahr 2300 halten Klimaforscher sogar ein Plus von 8 bis 12 °C für möglich. Bei jedem Grad Erderwärmung wird der Meeresspiegel langfristig um gut zwei Meter steigen. Bereits bei einem Anstieg um einen Meter würden über 150 Millionen Menschen ihr zu Hause verlieren und zu Klimaflüchtlingen werden. Die noch vergleichsweise geringen Flüchtlingsströme der jüngsten Zeit geben uns einen vagen Eindruck, welche dramatischen Auswirkungen ein ungebremster Klimawandel haben wird. Die Folgen für unsere Kinder und Enkelkinder werden katastrophal sein und überschreiten unser Vorstellungsvermögen.

Noch kann es gelingen, die weltweite Erwärmung auf Werte von unter zwei Grad zu begrenzen. Wollen wir dies erreichen, haben wir noch knapp 30 Jahre Zeit, eine Energieversorgung aufzubauen, die kein Kohlendioxid mehr freisetzt, sondern ganz ohne klimaschädliche Kohle, Erdöl und Erdgas auskommt und ausschließlich erneuerbare Energien nutzt. Der „Energierport Deutschland“ zeigt, dass viele Menschen skeptisch sind, ob diese Herkulesaufgabe bewältigt

werden kann und nicht wenige befürchten sogar, dass die Energiewende gänzlich scheitern wird.

Dabei ist der Komplettumbau unserer Energieversorgung innerhalb von 20 bis 30 Jahren gar nicht so unrealistisch. Dies zeigen die Beispiele Mobilfunk und Internet. Es ist nicht einmal 10 Jahre her, dass Apple mit einem „One more thing“ eine Revolution einleitete. Heute nutzen die meisten Deutschen ganz selbstverständlich ein Smartphone. Inzwischen gibt es in Deutschland bereits mehr Mobilfunkanschlüsse als Einwohner. Es ist nicht ersichtlich, warum nicht auch im Bereich der Energieversorgung eine vergleichbare Dynamik einsetzen sollte. Schließlich geht es hier um die Sicherung unserer elementaren Lebensgrundlagen.

Die deutsche Politik hat die Energiewende zwar verkündet, beim heutigen Umbautempo dauert es aber noch rund 150 Jahre, bis unser Energiebedarf nur mit erneuerbaren Energien kohlendioxidfrei gedeckt werden kann. Unter massivem Druck verschiedener Lobbygruppen fürchtet die Politik ganz offensichtlich, die Bevölkerung könnte einen schnelleren Wandel nicht mittragen, und bringt nicht den Mut für die nötigen Schritte auf.

Vor diesem Hintergrund liefert der „Energierport Deutschland“ von BayWa r.e. mit der zugrunde liegenden Befragung sehr spannende Meinungsbilder, die zeigen, dass die Bevölkerung durchaus einen viel schnelleren Umbau unserer Energieversorgung unterstützt. Viele sind bereit, durch den Wechsel ihres Energieversorgers einen eigenen Beitrag zu leisten, und haben auch sehr konkrete Vorstellungen, was ein neuer Anbieter leisten sollte. Der Preis spielt bei der Wahl des Stromanbieters die wichtigste Rolle, Aspekte wie Nachhaltigkeit oder Transparenz haben aber über sehr breite Bevölkerungsschichten hinweg ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert.

Obwohl sehr viele der Befragten nicht wirklich wissen, woher ihr Strom kommt, zeigen die meisten dennoch ein sehr gutes Gespür für die Anforderungen an die Energiewende. Sie wünschen sich mit einer überwiegenden Mehrheit eine Energieversorgung aus Solar-, Wind- und Wasserkraftstrom. Die Kohle ist als Energieträger sogar noch unbeliebter als die Kernenergie. Der Bevölkerung ist offensichtlich bewusst, dass für eine nachhaltige Energieversorgung ein baldiger Ausstieg aus der Kohleverstromung dringend realisiert werden muss. Selbst in den von Braunkohle geprägten Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Brandenburg würden sich gerade einmal 4 bis 5 % der Befragten für eine Stromversorgung mit Kohlestrom entscheiden.

Aus diesen doch sehr eindrucksvollen Zahlen lässt sich klar ableiten, dass die Bevölkerung nicht nur einen raschen Umbau unserer Energieversorgung unterstützt, sondern dafür von der Politik auch die nötigen Rahmenbedingungen erwartet. Diese ist nun gefordert, ein Konzept für einen schnellen und sozial verträglichen Ausstieg aus der Kohleverstromung zu entwickeln und umzusetzen.

Auch hinsichtlich des erforderlichen Energiemixes zeigt die Bevölkerung mehr Sachverstand als etliche politische Entscheidungsträger. Im Zuge der Reform des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) wurde der Zubau von Photovoltaikanlagen von über 7,5 Gigawatt im Jahr 2012 auf deutlich unter zwei Gigawatt in diesem Jahr gedrosselt. Tritt hier kein Erkenntnisgewinn in Bezug auf eine sinnvolle Höhe des Zubaus ein, kann die Photovoltaik nie mehr als 10 % des deutschen Strombedarfs decken. Um die Energiewende erfolgreich zu Ende zu bringen, müsste zudem die Stromerzeugung aus Windkraft in Deutschland rund verzehnfacht werden. Die Akzeptanz der Energiewende könnte dadurch leiden. Bei einem sinnvollen Energiemix steht die Windkraft ganz klar auf Platz eins. Ein Energiemix, der ausschließlich auf

Windenergie basiert, wird allerdings von der Bevölkerung nur wenig präferiert. Etwa ein Drittel des deutschen Stroms sollte aufgrund technologischer und ökonomischer Überlegungen aus dezentralen Solaranlagen stammen. Das sehen offensichtlich auch die Bürger so. Die Solarenergie ist die beliebteste Energiequelle der Deutschen und ist auch zentraler Bestandteil im Wunschenergiemix der meisten Befragten. Besonders angesagt ist Solarstrom bei der jungen Generation. Solaranlagen sind sexy und bieten Potenzial für echte Lifestyle-Produkte. Damit stellen die Bürger den zögerlichen Kurs der Bundesregierung und den Einbruch des Solarenergiezubaues in Frage. Ob Maßnahmen wie die kürzlich beschlossenen Umlagen auf den Eigenverbrauch von Solarstrom mehrheitsfähig sind, dürfte damit ernsthaft bezweifelt werden. Auch die restriktive Politik der bayerischen Landesregierung hinsichtlich des Windenergieausbaus scheint im eigenen Land nicht unbedingt auf ungeteilte Zustimmung zu stoßen: Der Wunschenergiemix in Bayern besteht nämlich zur Hälfte aus Windkraftstrom.

Es bleibt zu hoffen, dass die Politiker endlich aufhören, den Wunsch der Bevölkerung nach einer schnellen Energiewende und einer nachhaltigen Energieversorgung zu ignorieren. Wir Bürger müssen jede Möglichkeit nutzen, weiter Druck auf die Politik aufzubauen, und wir müssen versuchen, den Lobbygruppen, die eine ausreichend schnelle Energiewende bislang verhindert haben, möglichst viel entgegenzusetzen.

Damit sich möglichst viele Menschen daran beteiligen, muss allerdings noch einiges an Aufklärungsarbeit erledigt werden. Hier kommt es also weiterhin auf das Engagement von Schulen, Forschungseinrichtungen, Umweltorganisationen, Verbänden, nachhaltig wirtschaftenden Unternehmen und bereits informierten Bürgern an. Solange die Energiewende nicht das für einen wirksamen Klimaschutz nötige Tempo erreicht, haben wir Bürger zumindest die Möglichkeit, durch die Wahl unseres Energieversorgers den Wandel zu beschleunigen und damit ein unmissverständliches Zeichen zu setzen. Wer seinen Strom noch von einem herkömmlichen Versorger bezieht, sollte möglichst schnell auf erneuerbare Alternativen umsteigen. Wir haben die Wahl, denn schließlich geht es dabei um die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des „Energierports Deutschland“.  
Ihr Volker Quaschnig

# 1. Der „Energierreport Deutschland“ in Kürze

Der Energierreport Deutschland liefert erstmals ein umfassendes Bild von der Einstellung der Deutschen zum Thema Energie – von ihrem Energiekonsum über ihre Haltung zu den Themen Energiewende, Klimawandel und Energieversorgung bis hin zu ihrer Vorstellung vom idealen Energiemix. Die Studie basiert auf einer repräsentativen Befragung von 1.007 Verbrauchern in Deutschland, die die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im August 2015 mittels persönlicher Interviews durchgeführt hat.

- Die Gesellschaft verändert sich: Nachhaltige Arbeits- und Lebensweisen fristen kein Nischendasein mehr, sondern werden zum Mainstream. Nicht zuletzt die zunehmende Digitalisierung ermöglicht mehr Transparenz im Alltag, eine neue Mitmach- und Beteiligungskultur sowie stärkere Individualität. Diese Megatrends haben auch Auswirkungen auf den Umgang der Deutschen mit Energie.
- Insgesamt offenbart sich ein eklatantes Wissensdefizit bei der großen Mehrheit aller Deutschen: 60 % von ihnen wissen nicht, aus welchen Energiequellen ihr Strom stammt. Es besteht dementsprechend ein hoher Bedarf an Aufklärung zum Thema Energieversorgung.
- Neben dem finanziellen Aspekt ist den Deutschen auch die Sicherheit in der Versorgung besonders wichtig.
- Für mehr als ein Drittel aller Befragten ist die Möglichkeit, einen individuellen Energiemix nach den eigenen Wünschen zu erstellen, ein entscheidendes Kriterium bei der Wahl eines neuen Stromanbieters.
- Müssten sich die Deutschen für eine einzige Energiequelle entscheiden, dann würden sie mit einer großen Mehrheit von 77 % Strom aus einer erneuerbaren Energiequelle beziehen. Im Gegensatz dazu ist die Anhängerschaft von fossilen Energieträgern im Lande verschwindend gering.
- Wenn es darum geht, das Klima und die Umwelt zu schützen, sind die Deutschen sich einig. 82 % von ihnen empfinden Umwelt- und Klimaschutz als wichtig bzw. sehr wichtig.
- Die Energiewende stößt damit auf breite Zustimmung in der Bevölkerung. Mehr als drei Viertel aller Bundesbürger halten dieses Großprojekt für sinnvoll. Jedoch zweifeln die Deutschen an der erfolgreichen Umsetzung des Vorhabens. Nur 58 % glauben, dass die Energiewende gelingt. Fast 15 % aller Befragten zweifeln oder sind sogar davon überzeugt, dass das Projekt scheitern wird. Rund ein Viertel der Deutschen ist bezüglich der Energiewende skeptisch.
- Mehr als sechs von zehn Deutschen wollen selbst einen Beitrag zur Energiewende leisten. Immerhin fast die Hälfte von ihnen glauben dabei, dass sie durch die Wahl ihres Stromtarifs etwas zur Energiewende beisteuern.

- Sieben von zehn Deutschen erachten Nachhaltigkeit als wichtiges oder sehr wichtiges Kriterium bei der Wahl des Stromanbieters. Dies ist ein beeindruckend hoher Wert.
- Die Mehrheit der Deutschen wünscht sich Strom, der in Deutschland produziert wird. Sachsen-Anhalt legt den größten Wert auf die regionale Herkunft des Stroms, Thüringen hingegen den geringsten.
- Es ist ein positives Signal für die Energiewende: Die Deutschen bevorzugen eine solide Mischung aus den drei wesentlichen Formen der erneuerbaren Energien. Sonne, Wind und Wasser dominieren das Ranking der Wunschenergieträger. Der Deutschen liebste Kombination besteht aus 50 % Windkraft, einem Viertel Wasserkraft und einem Viertel Solarenergie.
- Neben dem tatsächlichen Ausbau der erneuerbaren Energien und einer Kostenentlastung bei den Verbrauchern kommt der Aufklärung und Information der Bevölkerung die größte Bedeutung für das Gelingen der Energiewende zu.

## Die zehn zentralen Fakten des Energierports Deutschland im Überblick:



1. 60 % der Deutschen wissen nicht, woher ihr Strom stammt. Sie wissen wenig über ihre Energie. Hier bedarf es der Aufklärung.



2. Bei der Wahl ihres Stromanbieters setzen die Deutschen auf die Sicherheit und den Preis. Individuelle Gestaltungsmöglichkeiten sind hierbei für jeden Dritten wichtig.



3. Wunsch vs. Wirklichkeit: Drei von vier Deutschen wünschen sich Strom aus erneuerbaren Energien – doch 78 % nutzen noch immer Strom aus konventioneller Erzeugung.



4. Den Deutschen liegt das Thema Umwelt- und Klimaschutz am Herzen!



5. Die Deutschen sehen die Energiewende getreu dem Motto: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Sie unterstützen die Idee, zweifeln jedoch, ob die Umsetzung gelingt.



6. Thüringen und Berlin legen am wenigsten Wert, Hessen und Nordrhein-Westfalen am meisten Wert auf Nachhaltigkeit beim Strom.



7. Die Mehrheit der Deutschen wünscht sich Strom „made in Germany“. Sachsen-Anhalt legt den größten Wert auf die regionale Herkunft des Stroms, Thüringen hingegen den geringsten.



8. 75 % der Deutschen ist Transparenz wichtig, insbesondere in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Niedersachsen legt am wenigsten Wert auf Transparenz.



9. Mehr als ein Drittel aller Befragten hält die Möglichkeit, den Strom individuell zusammenzustellen, bei der Wahl des Anbieters für wichtig.



10. Beim Wunschenergiemix bevorzugen die Deutschen eine Kombination aus 50 % Windkraft, einem Viertel Wasserkraft und einem Viertel Solarenergie.

## 2. Diese Trends verändern den Energiekonsum

2011 erschütterte ein Erdbeben Japan. In dessen Folge kam es im Atomkraftwerk von Fukushima zum GAU. Auf die Erschütterung durch die Naturgewalt am anderen Ende der Welt folgte in Deutschland ein politisches Beben: Die damalige Bundesregierung beschloss, endgültig aus der Kernenergie auszusteigen und in Zukunft das ganze Land mit Strom aus regenerativen Energien zu versorgen. Bundeskanzlerin Angela Merkel rief hierzu das Großprojekt Energiewende aus. Deutschland machte den ersten Schritt auf dem Weg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien.

Möglich ist diese Kehrtwende in der Energiepolitik auch, weil sie von einer breiten Bevölkerungsmehrheit getragen wird. Tatsächlich hat sich schon seit den 1980er Jahren die Einstellung der deutschen Verbraucher\* dramatisch verändert: Ökologie und Nachhaltigkeit sind längst keine Nischenphänomene mehr, sondern in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Die Deutschen konsumieren heute verantwortungsbewusster denn je. Sie fahren mehr Fahrrad, trennen ihren Müll sorgfältiger und kaufen vermehrt Bioprodukte im Supermarkt. Recycling ist weiter auf dem Vormarsch, Upcycling – also die Herstellung neuer Produkte aus Müll – gehört bei vielen urbanen Großstädtern zum Lifestyle. Der Umsatz aus Fair-Trade-zertifizierten Produkten hat sich in den letzten zehn Jahren laut dem Beratungsunternehmen TransFair auf mehr als 800 Millionen Euro verzehnfacht. Umweltschutz, der schonende Umgang mit Ressourcen und CO<sub>2</sub>-Einsparungen verändern Märkte und Konsumverhalten.

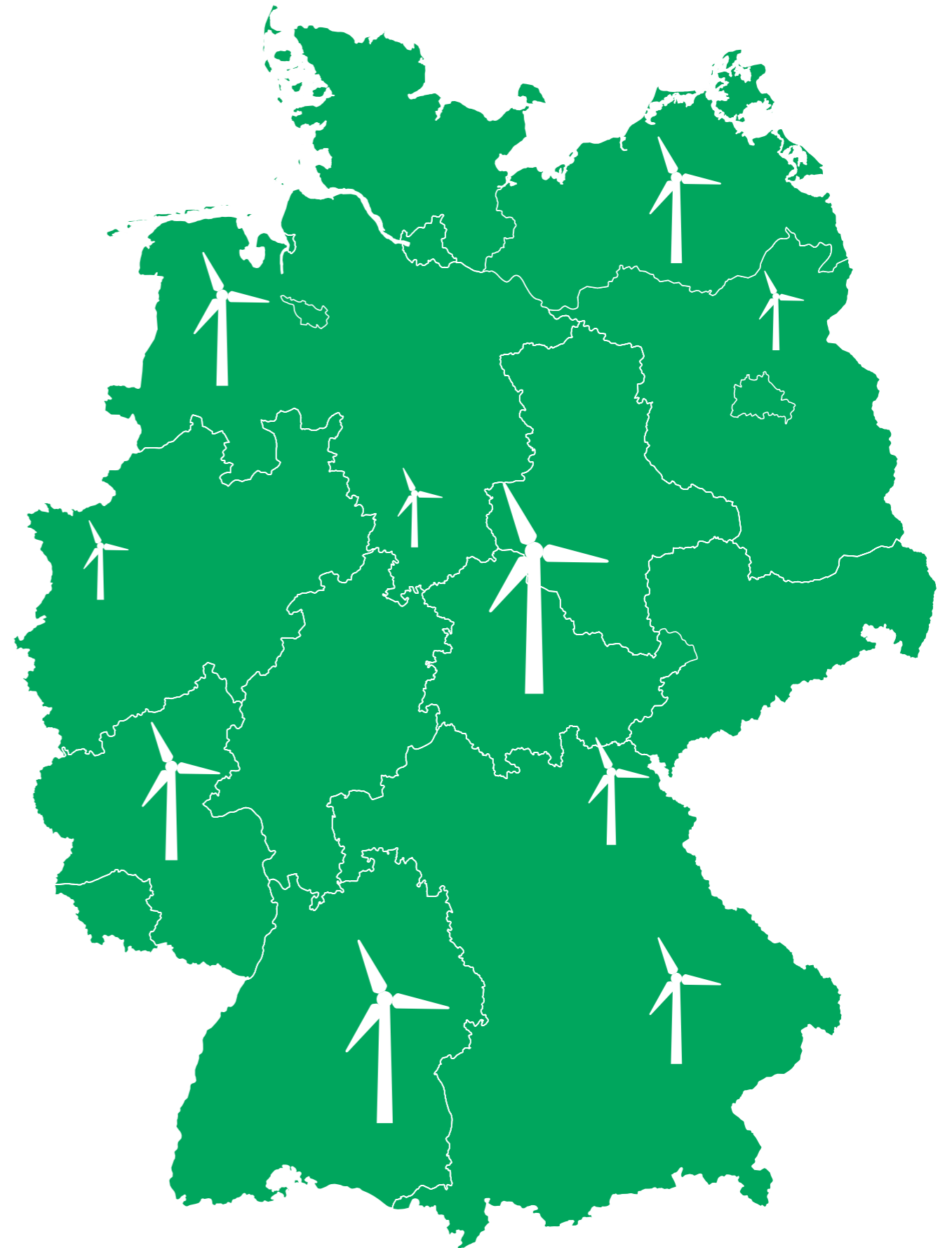
Die Mehrheit der Deutschen erachtet den verstärkten Ausbau erneuerbarer Energien mittlerweile für wichtig. Laut der Agentur für erneuerbare Energien stimmen vier von fünf Deutschen der Aussage zu, dass Deutschland einen konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien braucht. Zukunftsforscher sprechen in diesem Kontext vom

Megatrend der **Neoökologie** oder **Ecolution** und damit von einer sozialen Strukturveränderung, die alle Bereiche der Gesellschaft beeinflusst und langfristig wirkt.

Dieser Trend wird durch das Internet und die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche verstärkt: Insbesondere die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Digital Natives, stellen ganz neue Anforderungen, die von den Maximen **Transparenz** und **offene Kommunikation** geprägt sind. Das Internet ermöglicht und katalysiert zugleich diese Tendenz. Suchmaschinen, Preisvergleichsportale und Millionen von Produktbewertungen fördern diesen Trend.

Die Botschaft ist eindeutig: Der Verbraucher will die Welt mitgestalten und sich engagieren. Das gilt auch für Produktionsprozesse: Je mehr ein Produkt nach den Wünschen des Kunden gestaltet ist, desto größer ist seine Identifikations- und damit Anziehungskraft. Dem Anbieterverzeichnis egoo.de zufolge gibt es deutschlandweit inzwischen über 500 Hersteller von Produkten, die sich individuell gestalten lassen. 2008 waren es erst 30. Die **Partizipation** der Verbraucher wird zu einem wichtigen Motiv. Menschen bringen sich zunehmend mit Wissen, Engagement, Bewertungen und eigenen Inhalten ein. Der Wunsch, mitzumachen, wird auch im Hinblick auf erneuerbare Energien deutlich: Die „Prosumenten“ – Konsumenten von Energie werden zugleich zum Produzenten – werden zum wichtigen Wegbereiter der Energiewende.


In einer Gesellschaft, die jedem Einzelnen immer mehr individuelle Freiheiten gibt, ihn aber auch immer stärker unter Entscheidungsdruck setzt, verändern sich Werte – und mit ihnen die Wirtschaft, in der sich DIY-Kultur (aus dem Englischen für „Do it yourself“) und Nischenmärkte etablieren. **Individualität** wird zum gesellschaftlichen Credo, Individualisierung als ökonomisches Prinzip findet zunehmend Eingang in die Märkte.



# 3. Der Energiekonsum in Deutschland

Die Trends der Neoökologie, der Transparenz, des Mitmachens und der Individualität prägen die Gesellschaft und damit auch den Energiekonsum der Verbraucher. Die Energiebranche hat in den vergangenen Jahren bereits drastische Umwälzungsprozesse durchlebt und wird sich weiter an ihre Kunden und deren gewandelte Nachfrage anpassen müssen. Doch wie tickt Energie-Deutschland eigentlich genau? Welche Einstellungen haben die Deutschen zu ihrer Energieversorgung? Aus welchen Quellen beziehen sie ihren Strom und aus welchen Quellen würden sie ihn gerne beziehen? Was bedeutet ihnen Klimaschutz wirklich? Gibt es einen Unterschied zwischen Nordrhein-Westfalen und Bayern oder Brandenburgern und Niedersachsen? Und welchen Energiemix wünschen sich die Deutschen eigentlich?

Deutschland hat mit der Energiewende ein für eine Volkswirtschaft dieser Größe weltweit einzigartiges Vorhaben gestartet: Bis zum Jahr 2050 soll die Energie in Deutschland hauptsächlich aus regenerativen Quellen wie Wind- und Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie oder nachwachsenden Rohstoffen bezogen werden, bei einer gleichzeitigen Verringerung des Verbrauchs. Bis 2022 soll darüber hinaus der Ausstieg aus der Kernenergie vollzogen werden.

 **1. Die Deutschen wissen wenig über ihre Energie.**  
Hier bedarf es der Aufklärung.


Das Thema Energieerzeugung und -verbrauch wird seit Jahren von der medialen Öffentlichkeit aufmerksam begleitet. Für Verbraucher müsste das Thema der eigenen Energieversorgung also weit oben auf der Agenda stehen. Doch weit gefehlt:

**60 % der Deutschen wissen nicht, aus welchen Energiequellen ihr Strom stammt.**

Lediglich vier von zehn Deutschen können Auskunft über die Herkunft ihres Stroms geben. Besonders gut ist Nordrhein-Westfalen informiert. Hier wissen mehr als die Hälfte der befragten Einwohner, woher ihr Strom kommt (51%). Am schlechtesten ist man in Sachsen informiert. 82% der Befragten können dort die Quellen der von ihnen bezogenen Energie nicht nennen.

Zudem zeigt sich, dass jene Befragten, die glauben ihre Energiequellen zu kennen, teils falsch informiert sind. So wurde zum Beispiel allein die Windkraft von 26 % der Befragten als eine ihrer Energiequellen genannt. Tatsächlich haben die erneuerbaren Energien in Gänze jedoch nur einen Anteil von 22 % am Energieverbrauch der deutschen Haushalte, wie die Agentur für Erneuerbare Energien im Jahr 2013 feststellte.

**Insgesamt offenbart sich also ein eklatantes Wissensdefizit bei der großen Mehrheit aller Deutschen. Es besteht dementsprechend ein hoher Bedarf an Aufklärung zum Thema Energieversorgung.**

 **2. Bei der Wahl ihres Stromanbieters setzen die Deutschen auf die Sicherheit und den Preis. Individuelle Gestaltungsmöglichkeiten sind hierbei für jeden Dritten wichtig.**

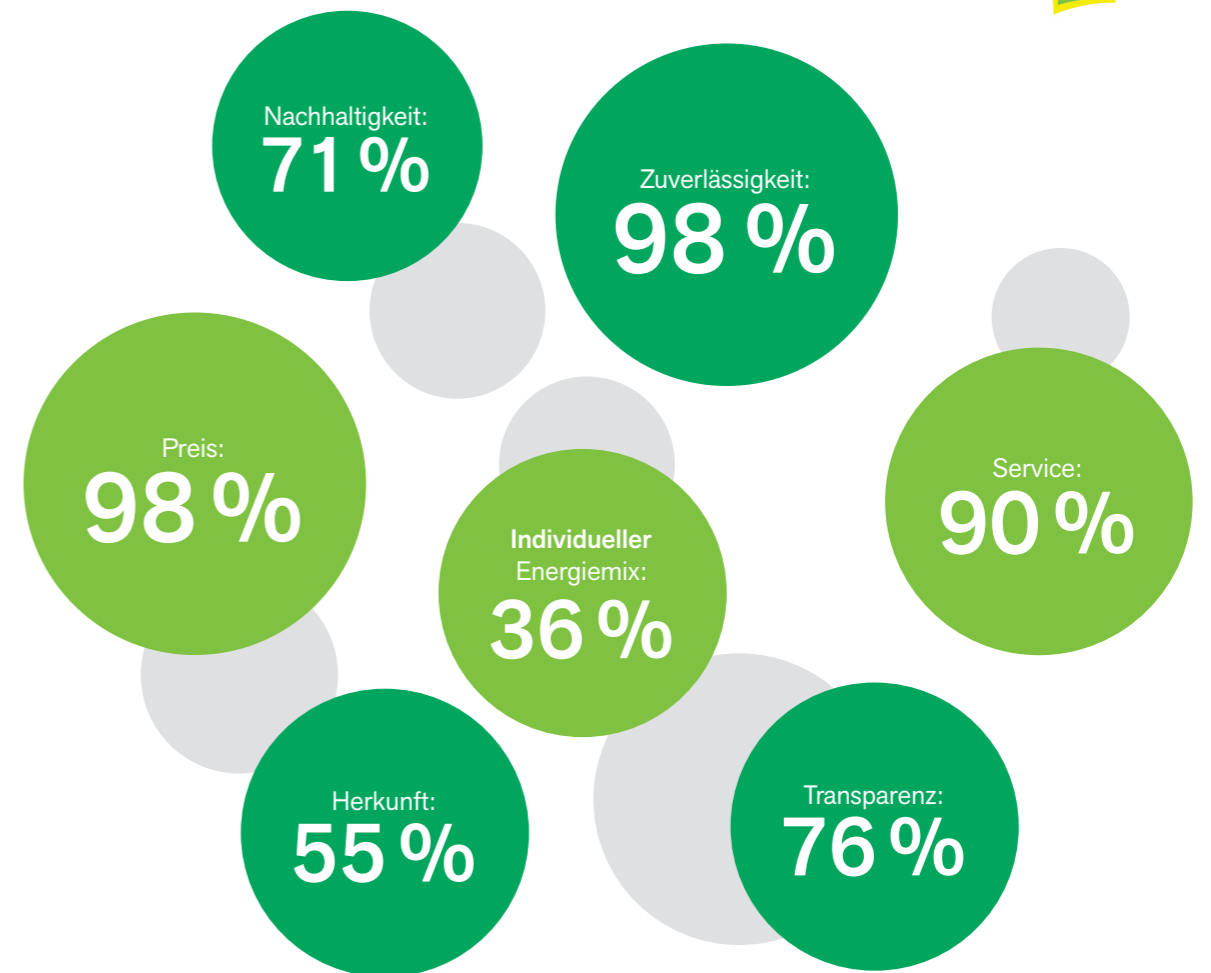
Die Deutschen orientieren sich bei der Wahl ihres Stromanbieters an einer Vielzahl von Kriterien, deren Bedeutung sie unterschiedlich stark gewichten. Wer glaubt, dass es den Befragten hauptsächlich um ihren Geldbeutel geht, irrt. Denn für 98 % der Deutschen hat Anbietersicherheit die höchste Priorität. Damit ist der Wunsch nach einem zuverlässigen Energieanbieter genauso stark ausgeprägt wie der nach einem günstigen Stromtarif.

**Neben dem finanziellen Aspekt ist den Deutschen also auch die Sicherheit in der Versorgung besonders wichtig.**

Darüber hinaus werfen zwei gesamtgesellschaftliche Megatrends der Zukunft ihre Schatten auf die Nachfrage am Energiemarkt voraus: Tatsächlich spiegeln sich auch die Aspekte Individualisierung und Partizipation in der Entscheidung für einen Stromanbieter wider.

**So ist für mehr als ein Drittel aller Befragten die Möglichkeit, einen individuellen Energiemix nach den eigenen Wünschen zu erstellen, ein entscheidendes Kriterium bei der Wahl eines neuen Stromanbieters.**

Hinsichtlich dieser Frage zeigt sich über alle Bundesländer hinweg ein ähnliches Bild.



Die wichtigsten Entscheidungskriterien bei der Wahl des Stromanbieters (Mehrfachnennung möglich).



**3. Wunsch vs. Wirklichkeit: Drei von vier Deutschen wünschen sich Strom aus erneuerbaren Energien – doch 78 % nutzen noch immer Strom aus konventioneller Erzeugung.**

Wenn sich die Deutschen für eine einzige Energiequelle entscheiden müssten, würden sie mit einer überwältigenden Mehrheit von 77 % Strom aus einer erneuerbaren Energiequelle beziehen. Im Gegensatz dazu ist die Anhängerschaft der fossilen und atomaren Energieträger im Lande verschwindend gering.

Gerade einmal 5 % würden sich für Atomkraft entscheiden. 3 % bezögen ihre Energie aus Kohle. Unter den konventionellen Energieträgern erfreut sich lediglich Erdgas (9 %) einer höheren Popularität. Den Spitzenplatz im Ranking der beliebtesten Energiequellen belegt die Sonne. Die Windenergie landet auf Platz 2. Den dritten Platz auf dem Siegertreppchen sichert sich die Wasserkraft.

Dieses Ergebnis steht in einem krassen Widerspruch zur tatsächlichen Verbreitung der erneuerbaren Energien: Laut der Agentur für Erneuerbare Energien bezogen im Jahr 2013 gerade einmal 22 % der Haushalte Ökostrom – 78 % beziehen weiterhin Strom aus konventioneller Erzeugung. Wunsch und Wirklichkeit klaffen folglich weit auseinander. Die Ursache ist das Wissensdefizit der Deutschen. Tatsächlich sind nämlich fast die Hälfte der Deutschen (48 %) überzeugt, dass sie durch die Wahl ihres Stromtarifs bereits einen Beitrag zur Energiewende leisten, indem sie darauf achten, aus welchen Quellen ihr Strom stammt.

**22 % harter Marktanteil von erneuerbaren Energien vs. 48 % gefühlter Bezug von erneuerbaren Energien: Die Deutschen sind schlicht und ergreifend falsch über ihre Energieversorgung informiert.**

# 1. Sonnenenergie (37 %)

## 2. Windenergie (26 %)

### 3. Wasserkraft (11 %)

### 4. Erdgas (9 %)

### 5. Atom- bzw. Kernkraft (5 %)

### 6. Kohle (3 %)

### 7. Biomasse (3 %)

Die beliebtesten Energiequellen der Deutschen.

Auffällig ist, dass die Wasserkraft im Vergleich zur Solar- oder Windenergie schlecht abschneidet. Das kann zum einen daran liegen, dass diese Energieform bereits seit Jahrzehnten genutzt wird und deshalb nicht das junge Image von Wind und Sonne teilt. Zum anderen tritt die Wahrnehmung der Wasserkraft aufgrund ihres begrenzten Potenzials in Deutschland in den Hintergrund – der öffentliche Fokus liegt eher auf Wind und Sonne.

Diese Rangfolge deckt sich über alle Bundesländer hinweg. Lediglich in Berlin und Thüringen muss die Sonne sich mit dem

zweiten Rang begnügen, denn hier steht die Windenergie höher im Kurs. In Nordrhein-Westfalen und Brandenburg verdrängt Erdgas zudem die Wasserenergie vom dritten Platz.

Die größte Abweichung vom Bundesdurchschnitt findet sich in Sachsen: Hier ist zwar mit der Wasserkraft ebenfalls eine erneuerbare Energiequelle Spitzenreiter, doch erfreuen sich Atomkraft und Kohle mit je 14 % weitaus größerer Beliebtheit als im übrigen Deutschland (4 % bzw. 3 %). Die Sachsen stehen den neuen Energiequellen also eher skeptisch gegenüber und bevorzugen die alt hergebrachten Energieträger.

#### 4. Den Deutschen liegt das Thema Umwelt- und Klimaschutz am Herzen!

Konsum wird auch durch die Haltung und Werte der Verbraucher bestimmt. Sie wandeln sich mit den Menschen und verändern so die Märkte. Eine wichtige Erkenntnis: Den Deutschen ist das Thema Umwelt- und Klimaschutz sehr wichtig.

Wenn es darum geht, das Klima und die Umwelt zu schützen, sind die Deutschen sich einig: 82 % der Deutschen empfinden Umwelt- und Klimaschutz als wichtig bzw. sehr wichtig.

Hier bestehen allerdings gravierende Unterschiede zwischen den Bundesländern. So ist vor allem den Menschen in Baden-Württemberg der Schutz von Klima und Umwelt wichtig bzw. sehr wichtig. Neun von zehn Baden-Württembergern (91 %) gaben an, dass ihnen das Thema wichtig ist. Das ist einer mehr als im Bundesdurchschnitt (82 %). Ein ganz anderes Bild bietet sich in Sachsen: In dem ostdeutschen Bundesland geben 15 % der Befragten an, dass Umwelt und Klimaschutz nicht wichtig seien. Zum Vergleich: In der gesamten Bundesrepublik teilen nur 5 % der Befragten diese Auffassung.



5. Die Deutschen sehen die Energiewende getreu dem Motto: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Sie unterstützen die Idee, zweifeln jedoch, ob deren Umsetzung gelingt.

Nach der Atomkatastrophe von Fukushima beschloss die Bundesregierung den raschen Ausstieg aus der Atomkraft und die Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien. Doch wie sehen die Deutschen selbst dieses volkswirtschaftliche Großprojekt?

Mehr als drei Viertel (77 %) aller Bundesbürger halten die Energiewende für sinnvoll. Die Idee stößt damit auf breite Zustimmung in der Bevölkerung.

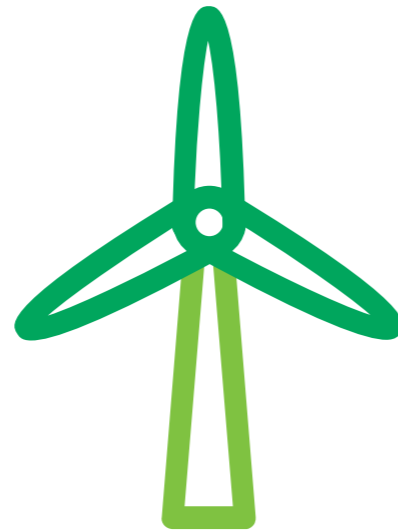
Die Energiewende findet in allen Bundesländern Unterstützung. Ihre größte Anhängerschaft findet sich in Baden-Württemberg (85 %). Platz 2 belegen Rheinland-Pfalz und das Saarland mit 81 % durch einen hauchdünnen Vorsprung von 0,5 Prozentpunkten vor Nordrhein-Westfalen.



Lediglich in Sachsen stößt die Idee der Energiewende auf ein ungewöhnlich hohes Maß an Ablehnung. Deutlich mehr als jeder fünfte Befragte (23 %) hält die Energiewende hier für sinnlos. Mit dieser Haltung sind die Sachsen allein auf weiter Flur: Insgesamt teilen sie nur knapp 8 % der Deutschen. Damit ist die Zahl derer, die am Sinn der Energiewende zweifeln, in dem ostdeutschen Freistaat fast dreimal höher als in ganz Deutschland.

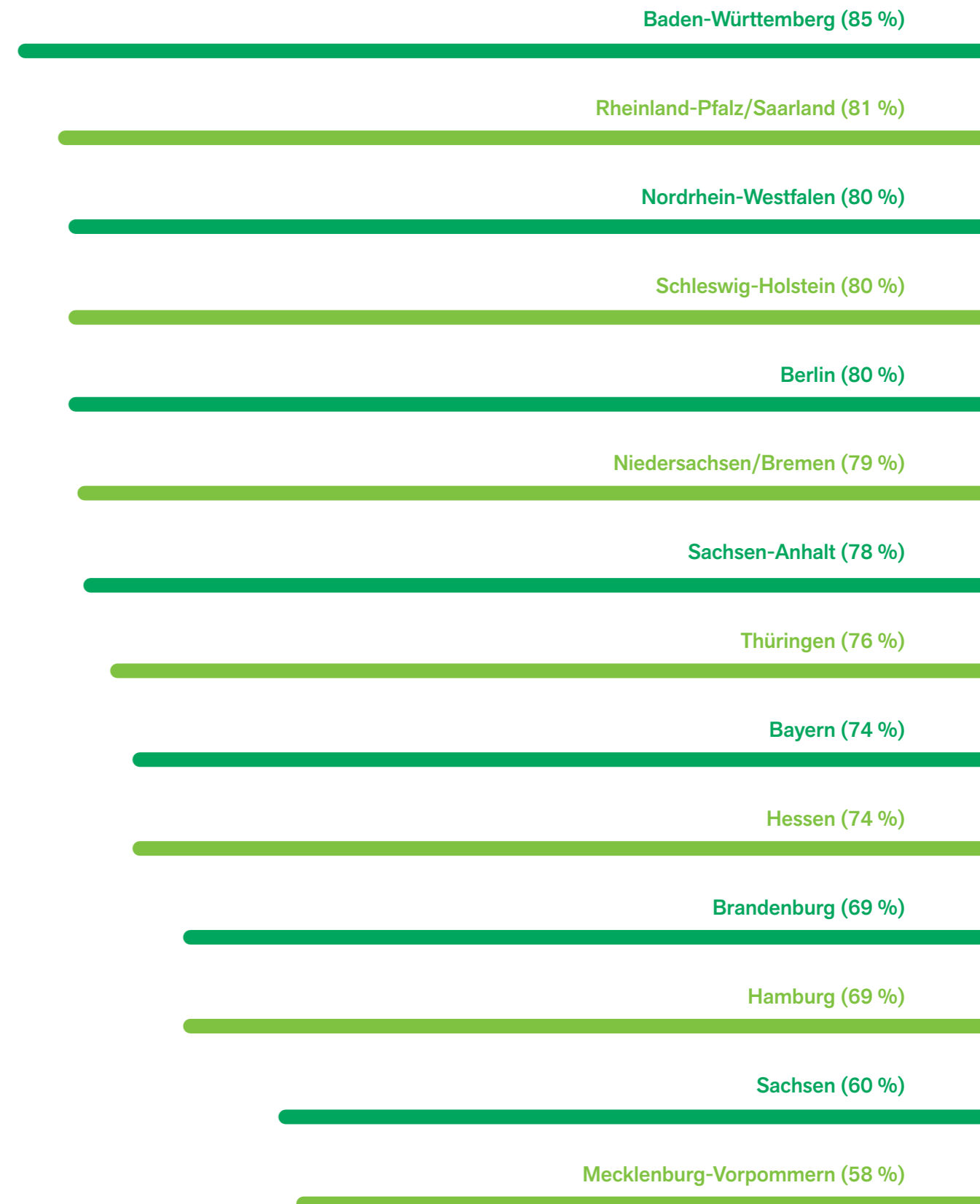
Die schönste Idee nutzt bekanntlich nichts, wenn sie nicht umgesetzt wird. Denn dann bleibt sie nur eine Utopie. Deshalb stellt der Energiereport den Deutschen die Frage, ob sie an das Gelingen der Energiewende glauben. Im Vergleich zur breiten Unterstützung für die Idee wird schnell deutlich: Die Deutschen zweifeln an der erfolgreichen Umsetzung der Energiewende. Nur 58 % glauben, dass die Energiewende gelingt. Fast 15 % aller Befragten zweifeln oder sind sogar davon überzeugt, dass das Projekt scheitern wird.

Besonders stark sind die Zweifel in Thüringen und Sachsen ausgeprägt: 28 % der Thüringer und 27 % der Sachsen glauben nicht, dass die Energiewende von Erfolg gekrönt sein wird. Zudem sticht ein signifikant hoher Wert des Zweifels in einem alten Bundesland aus der statistischen Auswertung hervor: 8 % der Befragten in Nordrhein-Westfalen sind vom völligen Scheitern der Energiewende überzeugt.



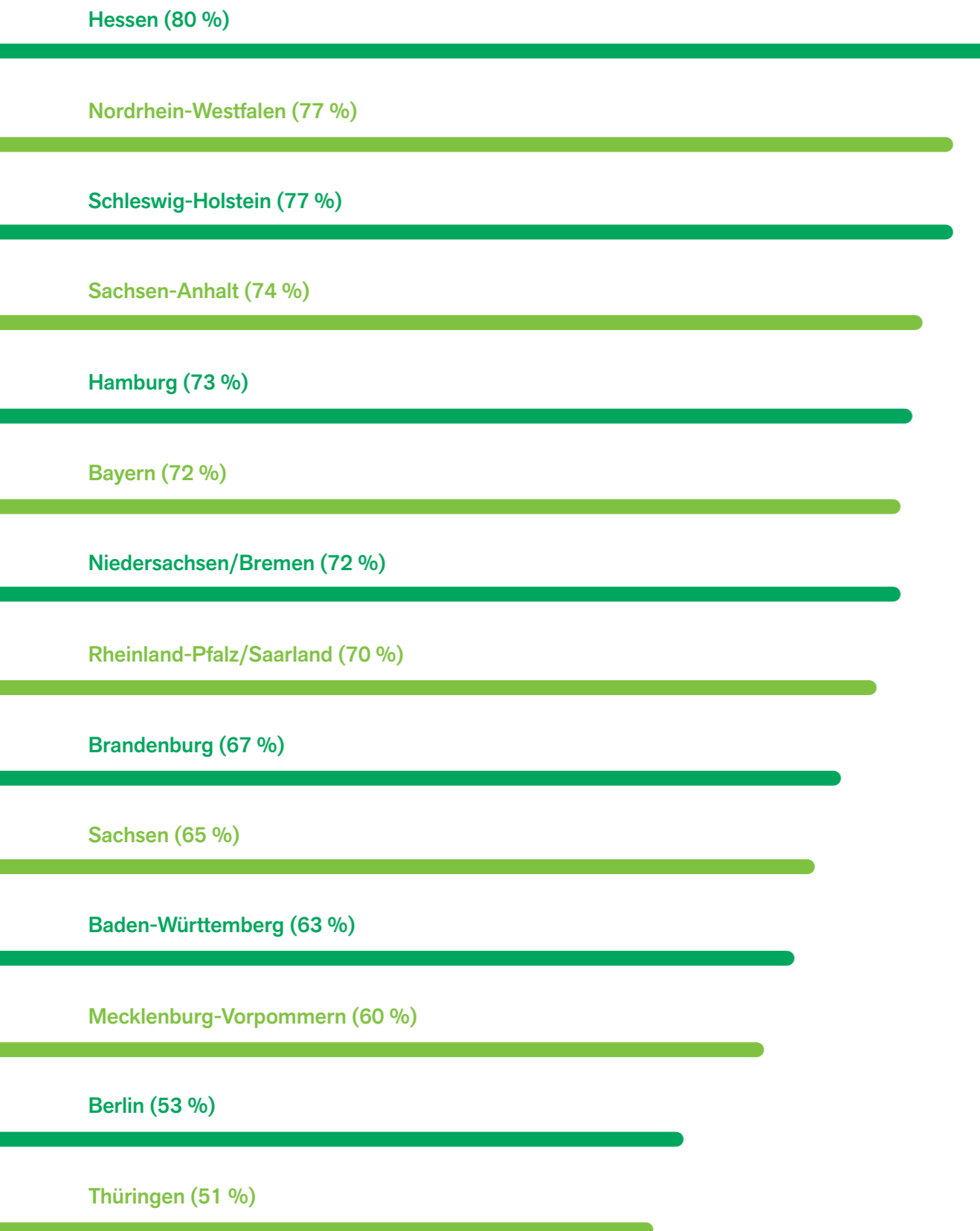
Vor dem Hintergrund dieses nicht unerheblichen Maßes an Zweifel und Skepsis ist die Frage nach der Bereitschaft zu eigenem Engagement von Bedeutung. Schließlich prognostizieren Trendforscher einen stärkeren Wunsch nach Partizipation und damit eine erhöhte Bereitschaft, sich selbst einzubringen. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, inwiefern die Deutschen bereit sind, selbst einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Das Ergebnis: Mehr als 6 von 10 Deutschen wollen dies tun (62 %). Immerhin fast die Hälfte der Deutschen glaubten dabei, dass sie durch die Wahl ihres Stromtarifs etwas zur Energiewende beisteuern.

An dieser Stelle irren die Deutschen. Schließlich bezieht längst nicht einmal die Hälfte von ihnen ihre Energie aus erneuerbaren Energiequellen. Dies lässt sich durch das bereits beschriebene Wissensdefizit erklären. Zum Wunsch, einen Beitrag zur Energiewende zu leisten, gesellt sich das Anliegen, Klima und Umwelt zu schützen. Die Nutzung von konventionellen Energieträgern wie Kohle oder Atomkraft ist jedoch mit Belastungen von Klima und Umwelt durch CO<sub>2</sub> oder Plutonium verbunden. Der Ausstieg aus diesen Energiequellen ist durch die Energiewende anvisiert. Aufgrund dieser Ergebnisse des Energiereports stellt sich die Frage, ob die Deutschen schon heute bei der Wahl ihres Stromanbieters konsequent auf Nachhaltigkeit achten.



Anteil der Befragten, die die Energiewende für sinnvoll halten.





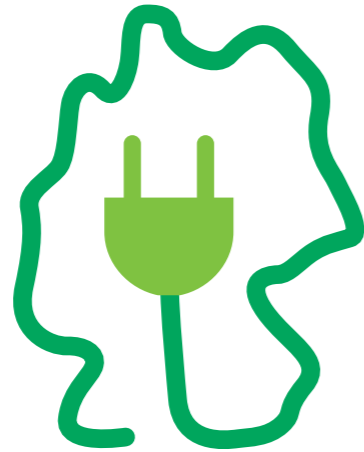
Anteil der Befragten, denen das Thema Nachhaltigkeit beim Strombezug wichtig oder sehr wichtig ist.



*6. Thüringen und Berlin legen den geringsten Wert auf Nachhaltigkeit beim Strom, Hessen und Nordrhein-Westfalen den größten.*

Tatsächlich erachten gut sieben von zehn Deutschen (71 %) Nachhaltigkeit als wichtiges oder sehr wichtiges Kriterium bei der Wahl des Stromanbieters. Dies ist ein hoher Wert. Er zeigt jedoch gleichzeitig, dass nicht jeder seine Zustimmung bezüglich der Bedeutung des Klima- und Umweltschutzes (82 %) auch durch die Wahl eines entsprechenden Stromanbieters umsetzt.

Das Thema Nachhaltigkeit bewegt vor allem die Hessen: Für 80 % von ihnen ist diese wichtig oder sehr wichtig. Die Schlusslichter in dieser Hinsicht sind Berlin und Thüringen. Hier sehen nur etwa fünf von zehn Befragten (53 % und 51 %) Nachhaltigkeit als relevant bei der Wahl eines Stromanbieters an. Zudem gibt mehr als jeder zehnte Sachse (11 %) zu Protokoll, dass Nachhaltigkeit bei seiner Kaufentscheidung überhaupt keine Rolle spielt. Insgesamt messen nur 3 % aller Deutschen dem Schutz von Umwelt und Klima bei der Wahl ihres Stromanbieters eine so geringe Bedeutung zu.



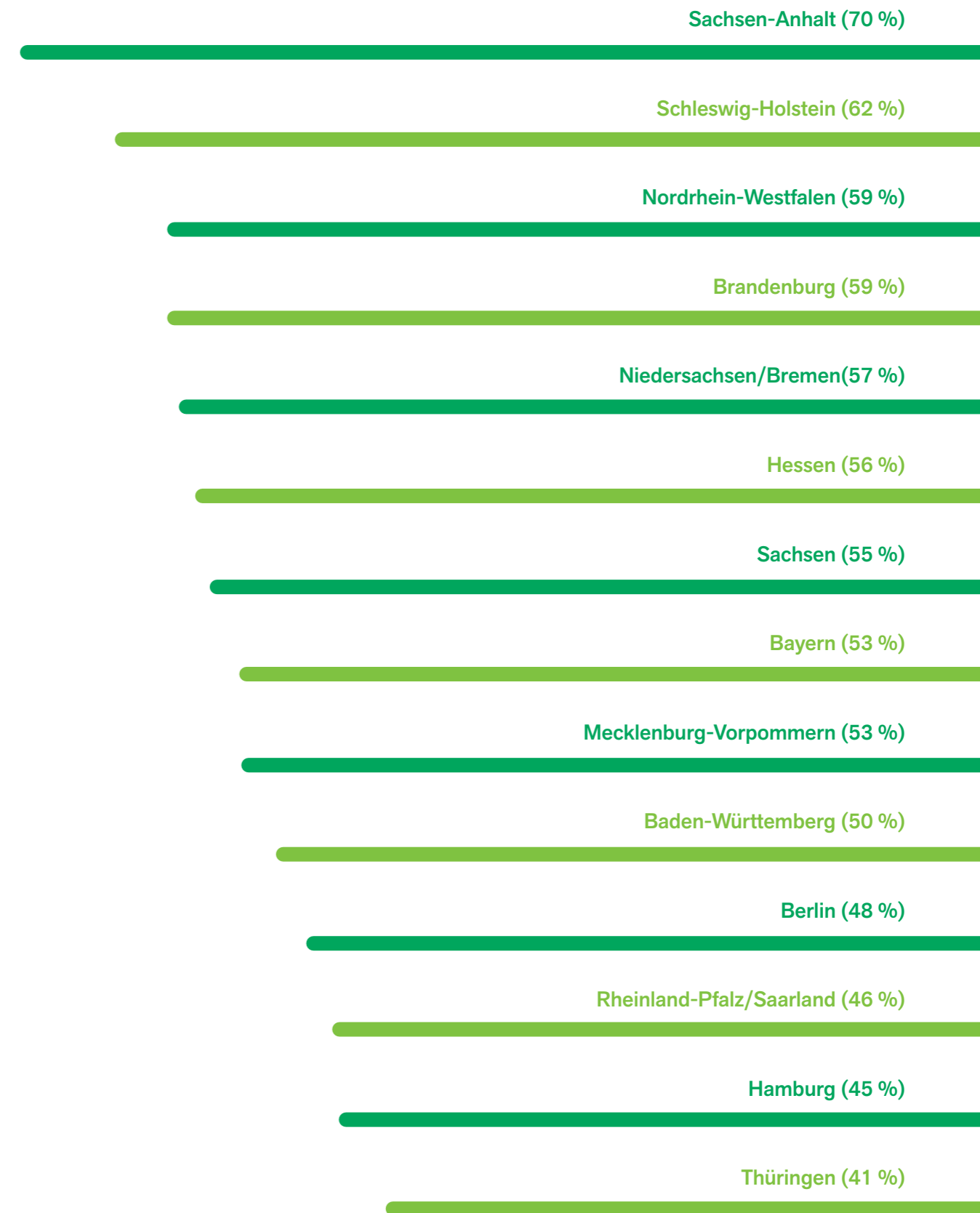
**7. Die Mehrheit der Deutschen wünscht sich Strom „made in Germany“. Sachsen-Anhalt legt den größten Wert auf die regionale Herkunft des Stroms, Thüringen hingegen den geringsten.**

Mehr als die Hälfte der Deutschen (55 %) stufen die Herkunft ihres Stroms als wichtig bis sehr wichtig ein. 74 % der Befragten wünschen sich, dass ihr Strom ausschließlich in Deutschland produziert wird.

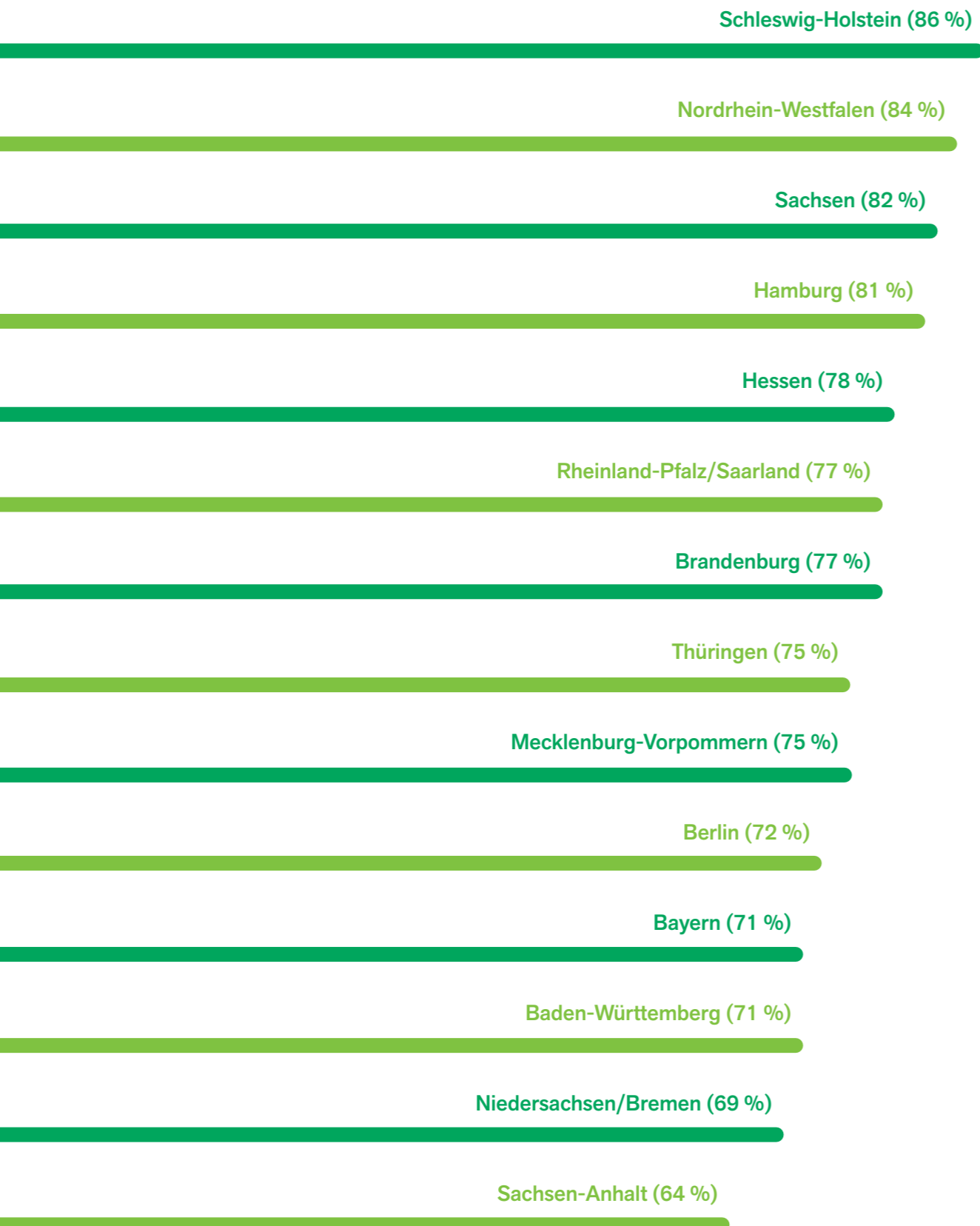
In Sachsen-Anhalt erachten sieben von zehn Befragten die Herkunft ihres Stroms als wichtig bis sehr wichtig. Ebenfalls wichtig bis sehr wichtig ist diese für die Mehrheit der Befragten in Schleswig-Holstein (62 %) und Nordrhein-Westfalen (59 %).

Im Gegensatz dazu ist vor allem den Thüringern die Herkunft ihres Stroms weniger bzw. gar nicht wichtig. Für 31 % von ihnen spielt sie keine bzw. nur eine untergeordnete Rolle.

Auch die Auswertung der Antworten in den Kategorien „Sehr wichtig“ oder „Nicht wichtig“ liefert interessante Einblicke. So hat die Herkunft des Stroms vor allem in Bayern eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung: Denn für 23 % der bayerischen Landesbevölkerung ist die Herkunft ihres Stroms nicht nur wichtig, sondern sogar sehr wichtig – mit acht Prozentpunkten Unterschied zum Bundesdurchschnitt ist dies ein signifikant hoher Wert. Dahingegen ticken in dieser Frage die Uhren in der Hauptstadt ganz anders: Für 16 % der Berliner ist die Herkunft des Stroms vollkommen unwichtig. Deutschlandweit gilt dies nur für 8 % der Befragten. Unentschlossen sind die Baden-Württemberger: Fast vier von zehn Einwohnern (37 %) ist in diesem Bundesland die Herkunft des Stroms egal. So indifferent sind deutschlandweit nur 26 % der Befragten.



Anteil der Befragten, denen die Herkunft Ihres Stromes wichtig bis sehr wichtig ist.



Anteil der Befragten, denen Transparenz bei der Wahl des Stromanbieters wichtig bis sehr wichtig ist.



**8. Drei Vierteln der Deutschen ist Transparenz beim Strombezug wichtig, insbesondere in Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen. Niedersachsen legt hier am wenigsten Wert auf Transparenz.**

Der Energiemarkt hat manchmal einen schlechten Ruf: Strom sei teuer, der Preis werde durch Absprachen künstlich in die Höhe getrieben. Die Tariflandschaft wird oft mit einem Dschungel verglichen. Die Klagen lassen sich auf einen gemeinsamen Nenner bringen: Es fehle an Transparenz. Wie wichtig dieser Befund für Stromanbieter ist, zeigt der Energiereport:

**Für mehr als drei Viertel aller Deutschen (76 %) ist Transparenz ein ausschlaggebendes Kriterium bei der Wahl eines Stromanbieters. Besonders Schleswig-Holstein (86 %), Nordrhein-Westfalen (84 %) und Sachsen (82 %) legen hierbei großen Wert auf Transparenz.**

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt wünschen sich vor allem die Kunden in Nordrhein-Westfalen einen möglichst gläsernen Anbieter. Auch die Brandenburger treten mit einer klaren Haltung aus der Statistik hervor: In dem ostdeutschen Bundesland stuft beinahe jeder Zweite Transparenz sogar als ein sehr wichtiges Kriterium (47 %) ein. Im Bundesschnitt ist dies nur fast jeder Dritte (31 %).

Die größte Zahl derer, denen Transparenz kaum bis überhaupt nicht wichtig ist, lebt jedoch in Niedersachsen und Bremen (12 %), Sachsen-Anhalt (10 %) und Thüringen (9 %). Insbesondere die hohe Zahl in den norddeutschen Bundesländern fällt wegen ihrer signifikanten Abweichung vom Bundesdurchschnitt auf. Lediglich 5 % aller Deutschen vertreten beim Thema Transparenz die gleiche Haltung wie Niedersachsen und Bremer.

## 4. Der Energiemix der Deutschen

Der Wunsch nach Individualität und Partizipation bestimmt das Konsumverhalten der Deutschen – auch bei der Stromversorgung. Individuelle Gestaltungsspielräume ergeben sich dabei nicht nur aus den verfügbaren Energiequellen und der Vielzahl an Stromanbietern und -produkten. Noch persönlicher wird der eigene Stromtarif, wenn Verbraucher die Art der Energiequellen und deren jeweiligen Anteil selbst bestimmen können. Wohlgermerkt: Dies ist längst keine Zukunftsvision von Trendforschern mehr, sondern bereits heute ein ausdrücklicher Wunsch vieler Verbraucher.

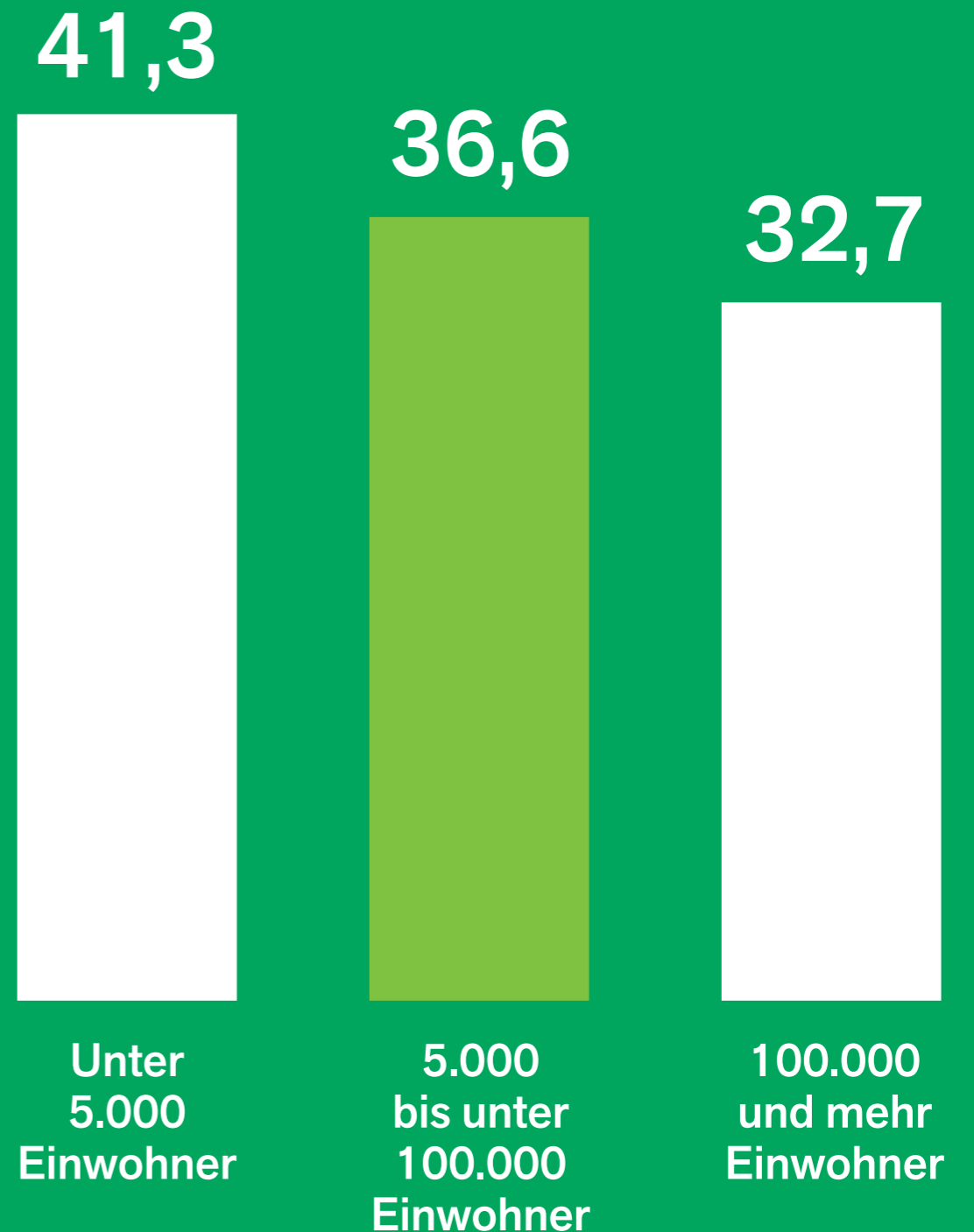
### 9. Mehr als ein Drittel aller Befragten hält die Möglichkeit, den Strom individuell zusammenzustellen, bei der Wahl des Anbieters für wichtig.

Für 36 % der Befragten ist die Möglichkeit eines individuellen Energiemixes ein wichtiges oder sehr wichtiges Kriterium bei der Wahl eines neuen Stromanbieters. Zudem zeigt der Energiereport ein deutliches Gefälle zwischen Stadt und Land: Für Bewohner ländlicher Regionen ist die Möglichkeit, den Energiemix individuell zusammenzustellen, wichtiger als für Großstädter.

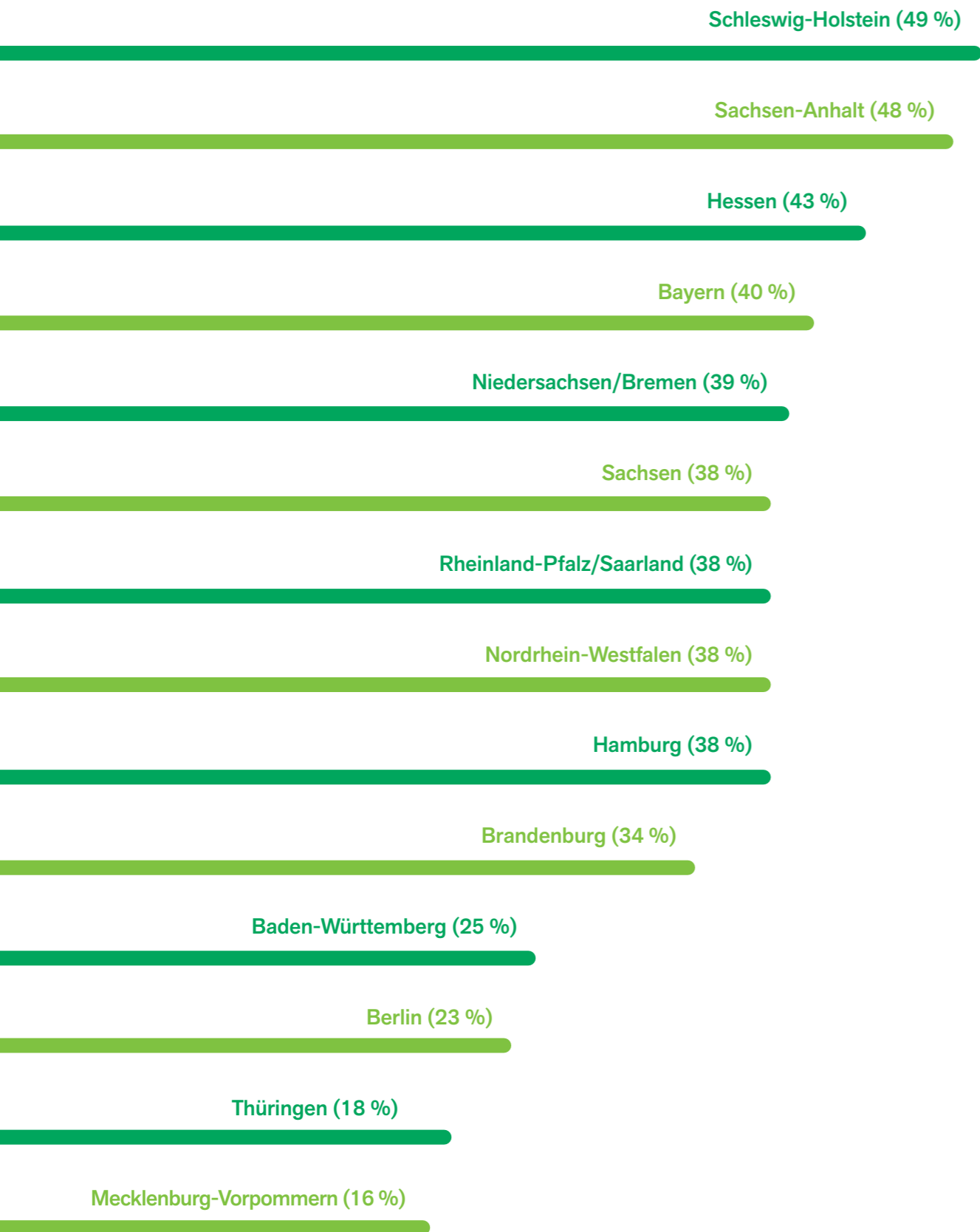
41 % der Befragten aus Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern erachten dieses Kriterium bei der Wahl ihres Stromanbieters für wichtig bis sehr wichtig. In Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern sind es hingegen nur 33 %.

Offensichtlich ist die ländliche Bevölkerung sensibilisierter im Umgang mit erneuerbaren Energien und setzt sich intensiver mit einer flexibleren Form der Energieversorgung – angepasst an die eigenen Wünsche und Bedürfnisse – auseinander. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Windräder und Photovoltaikanlagen prägen inzwischen das Landschaftsbild vieler Regionen Deutschlands. Und auch Solarzellen auf den Dächern von privaten Einfamilienhäusern oder landwirtschaftlichen Betrieben sind kein seltener Anblick mehr – in Großstädten sind sie hingegen vor allem aus Platzgründen eher Mangelware.

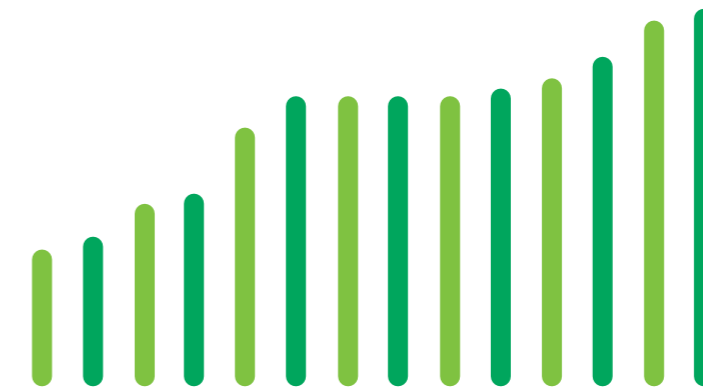
Dass regionaler Widerstand – beispielsweise gegen Windräder aufgrund der Ansicht, sie würden die Landschaft „verspargeln“, oder gegen Stauseen für Pumpspeicherkraftwerke – nicht die Meinung der Mehrheit widerspiegelt, bestätigt auch eine Umfrage der Agentur für Erneuerbare Energien, bei der sechs von zehn Befragten angaben, den Betrieb eines Windrads in der Nachbarschaft gut oder sehr gut zu finden. Noch höher war die Zustimmung (72 %), wenn sich in der Umgebung der Befragten bereits eine Erzeugungsanlage für regenerative Energien befand.



Anteil der Befragten, denen der individuelle Energiemix bei der Wahl des Stromanbieters wichtig ist.



Anteil der Befragten, denen der individuelle Energiemix bei der Wahl des Stromanbieters wichtig ist.



Gravierende Unterschiede gibt es auch zwischen den einzelnen Bundesländern. Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt eilen dem Trend voraus.

So bewertet rund die Hälfte der Befragten in Schleswig-Holstein (49 %) einen individuellen Energiemix als wichtiges bis sehr wichtiges Kriterium bei der Stromanbieterwahl. Auch Sachsen-Anhalt liegt mit 48 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt (36 %). Auf dem dritten Platz folgt Hessen (43 %).

Schlusslicht im regionalen Vergleich ist Mecklenburg-Vorpommern: Nur 16 % der Befragten dort legen Wert auf einen persönlichen Energiemix.

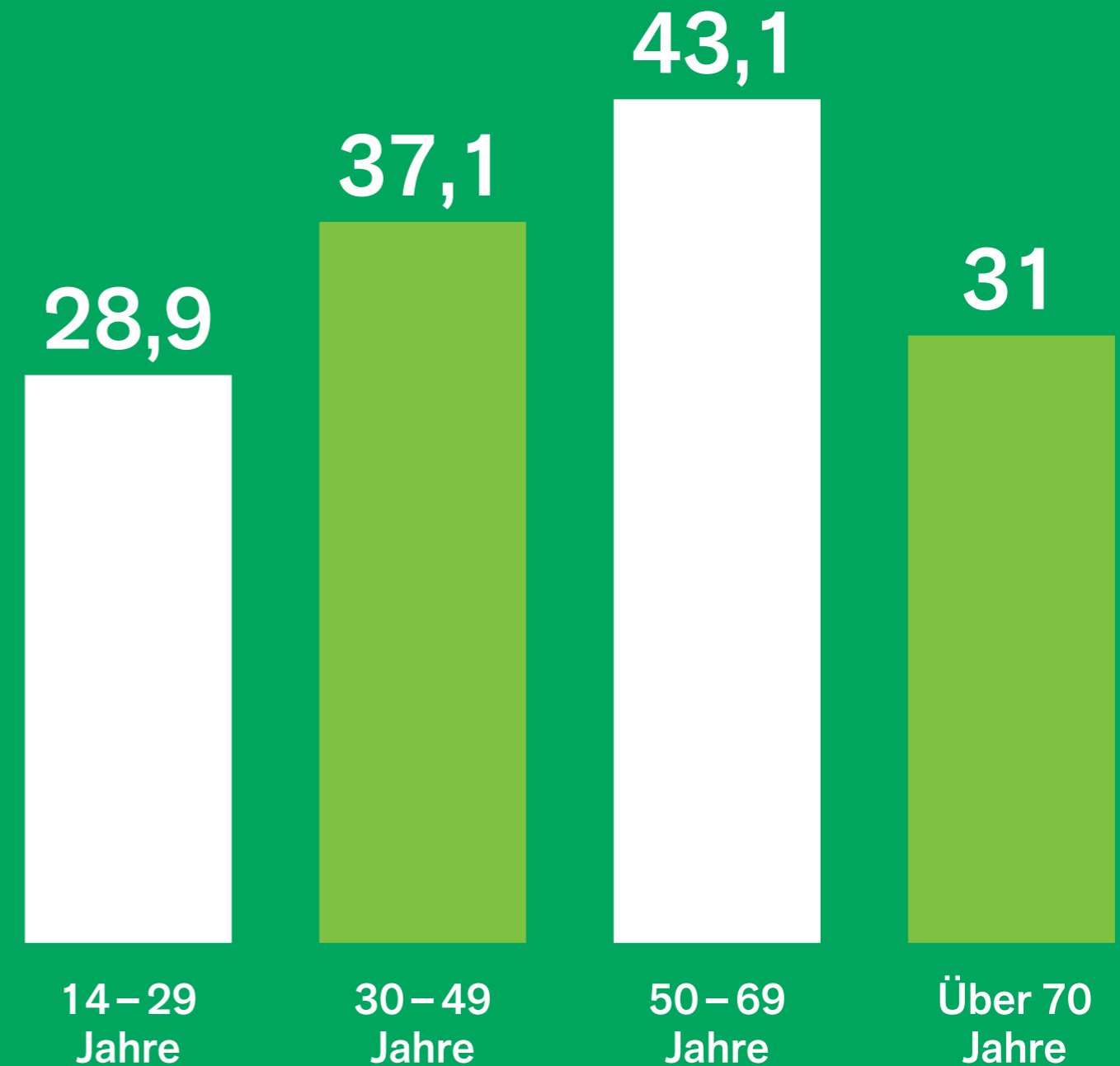


Bei umgekehrter Betrachtung zeigt sich: Verbraucher in den neuen Bundesländern legen signifikant weniger Wert darauf, ihren Energiemix selbst zusammenzustellen, 17 % der dortigen Befragten halten diesbezüglich eine individuelle Wahlmöglichkeit für nicht wichtig. In Berlin findet sogar beinahe jeder Vierte (23 %) dieses Kriterium bei der Wahl eines Stromanbieters unwichtig. Es folgt Mecklenburg-Vorpommern (20 %) vor dem ersten westdeutschen Bundesland Hessen (18 %). Zum Vergleich: Der Bundesdurchschnitt liegt bei nur 11 % der Befragten.

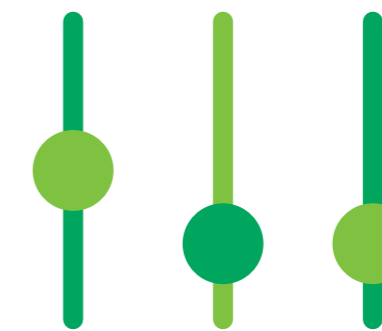
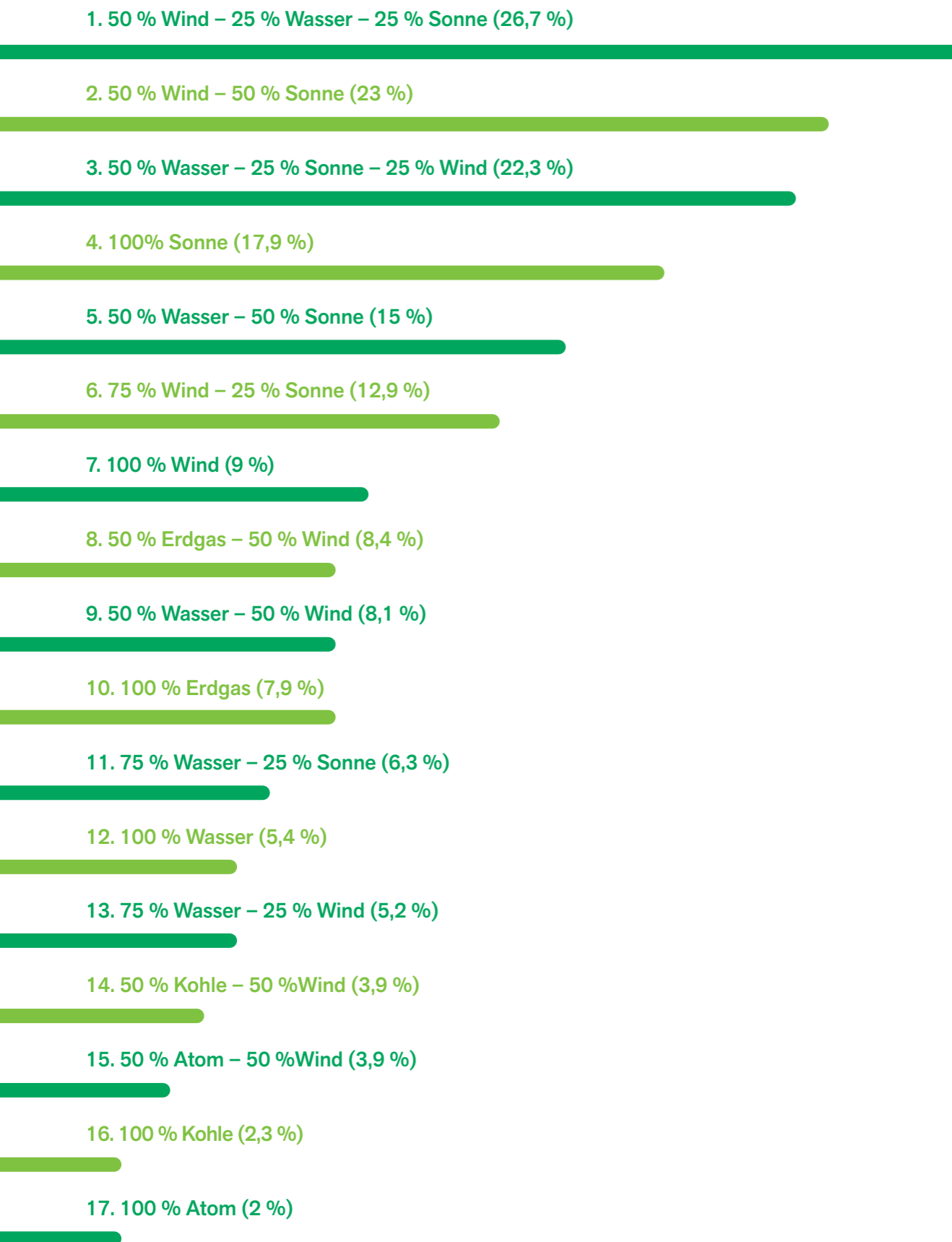
Des Weiteren lohnt sich ein Blick auf die verschiedenen Altersgruppen:

Einer individuellen Gestaltungsmöglichkeit bei der Energieversorgung sprechen die Mid-Ager (Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen) mit 37 % und die Best Ager (Altersgruppe der 50- bis 69-Jährigen) mit 43 % die größte Bedeutung zu. Bei den Befragten unter 30 Jahren ist dieses Kriterium nur für 29 % sehr wichtig oder wichtig.

Eine wichtige Rolle mag in diesem Kontext die Vergangenheit der Befragten spielen: Viele Deutsche der heutigen Generation 50 plus haben die Anti-Atomkraft-Bewegung in den 1970er und 1980er Jahren bewusst miterlebt oder sich sogar aktiv in dieser engagiert. Dies ist ein möglicher Erklärungsansatz, warum sich gegenwärtig Menschen mit zunehmendem Alter nicht nur mehr Transparenz, sondern auch nachhaltige Alternativen zu konventionellen Stromprodukten wünschen.



Anteil der Befragten, denen der individuelle Energiemix bei der Wahl des Stromanbieters wichtig ist.



**10. Beim Wunschenergiemix bevorzugen die Deutschen eine Kombination aus 50 % Windkraft, 25 % Wasserkraft und 25 % Solarenergie.**

Aber gibt es überhaupt den Energiemix der Deutschen? Der Energie-report liefert eine Antwort:

Die Deutschen bevorzugen eine Mischung aus den drei wesentlichen Formen der erneuerbaren Energien. Es ist ein positives Signal für die Energiewende: Die Wunschkombinationen auf den Plätzen 1 bis 7 setzen sich ausnahmslos aus erneuerbaren Energiequellen zusammen. Sonne, Wind und Wasser dominieren, erst ab Platz 8 kommen die konventionellen Energieträger zum Zug.

Der beliebteste Energiemix besteht zu 50 % aus Windkraft, 25 % aus Wasserkraft und 25 % aus Solarenergie. Auf dem zweiten Platz landet ein Energiemix, der jeweils zur Hälfte aus Wind- und Sonnenenergie besteht.

Auf den unteren Rängen sammeln sich dagegen die fossilen Energieträger: Am unbeliebtesten sind bei den Deutschen reine Kohle- (2,3 %) und Atomenergie (2 %) sowie Kombinationen mit diesen Energiequellen. Die Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass die deutsche Bevölkerung sich einen vollständig grünen Energiemix wünscht und dabei keine Kompromisse eingehen möchte.

Für die junge Generation steht weniger der Aspekt des individuellen Zusammenstellens verschiedener Energiequellen im Vordergrund. Vielmehr präferieren 41 % der Befragten im Alter zwischen 14 und 19 Jahren einen Energiemix aus 100 % Sonnenenergie – und liegen damit 23,1 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

Die Auswertung der beliebtesten Energiemixe zeigt: Wasserkraft, Wind- und Solarenergie spielen für die Deutschen bei der Stromversorgung eine gleichermaßen große Rolle. Gleichzeitig ist sich die Mehrheit der Befragten bewusst, dass die Zukunft der Energiewende in einem ausgewogenen Mix von erneuerbaren Energiequellen liegt.

Der Wunsch-Energiemix der Deutschen.

# 5. Fazit und Ausblick

Mit der Energiewende begann in Deutschland das Zeitalter der erneuerbaren Energien. Doch über die genaue Marschroute herrscht Uneinigkeit. Politik, Bund, Länder und Kommunen sowie vielfältige Interessenverbände streiten daher über die Details der Umsetzung. Die damit einhergehende Debatte über Hindernisse auf dem Weg zum Ziel wird auch in der medialen Arena ausgefochten. Aus diesen Gründen folgte auf die Anfangseuphorie schnell Ernüchterung: Der Weg hin zum Umstieg auf erneuerbare Energien erweist sich als steinig und holprig.

## Mangelndes Wissen kann die Energiewende gefährden

Eine der größten Barrieren auf dem Weg ins Zeitalter der erneuerbaren Energien wurde bis dato wenig beachtet: Es ist das Wissensdefizit der Deutschen in Bezug auf ihre Energieversorgung. Der Energiereport zeigt, dass beinahe zwei Drittel der Bürger nicht in der Lage sind, die Quellen ihrer Energie zu benennen. Die Mehrheit der Bevölkerung weiß also nicht, ob ihr Strom und ihre Wärme aus fossilen Energieträgern wie Kohle oder Gas stammt, auf Atomkraft basiert oder aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Erst wenn eine wirkliche Auseinandersetzung der Bevölkerung mit ihrer Energieversorgung stattfindet, können auch die Anstrengungen jedes Einzelnen beim Umbau der Energieversorgung Früchte tragen. Dies ist die Voraussetzung, um gemeinsam ans Ziel zu gelangen.

Tatsächlich ist die Ausgangslage für das Großprojekt Energiewende denkbar günstig, wie der Energiereport zeigt. Mehr als drei von vier Deutschen sind von der Sinnhaftigkeit dieses Vorhabens überzeugt. Bundesweit lehnt nicht einmal jeder zehnte Bürger das Großprojekt ab. Schlechte Werte kassiert das Thema Energiewende nur, wenn es um die Frage geht, ob Deutschland die Idee erfolgreich in die Realität umsetzen kann: Drei von zwanzig Bürgern glauben hier an ein Scheitern. Mehr als jeder Vierte ist unsicher, ob die Umsetzung gelingt. Der Energiereport offenbart Skepsis bzw. einen Mangel an Vertrauen oder gar Misstrauen in Teilen der Bevölkerung gegenüber den verantwortlichen Akteuren.

Grundsätzlich kann sich das Vorhaben jedoch auf ein stabiles Wertefundament der Mehrheit der Deutschen stützen. Acht von zehn

Bürgern ist das Thema Klima- und Umweltschutz wichtig bzw. sehr wichtig. Für sieben von zehn der Befragten ist Nachhaltigkeit sogar bei der Wahl eines neuen Stromanbieters oder -tarifs ein entscheidendes Kriterium. Die Wertstruktur im Land hat den Wandel zugunsten der Erneuerbaren Energien folglich längst vollzogen. Müssten sich die Deutschen für eine Energiequelle entscheiden, so würden acht von zehn Befragten regenerative Energien wählen.

Die wichtigsten Faktoren beim Energiekonsum sind des Weiteren der Preis und die Zuverlässigkeit. Dabei befindet sich die Zuverlässigkeit der Stromversorgung auf konstant hohem Niveau. Im Jahr 2014 hat die durchschnittliche Unterbrechungsdauer je Verbraucher in Deutschland den bislang niedrigsten Wert seit Beginn der systematischen Erfassung der Stromversorgungsqualität erreicht. Trotz der Rekordeinspeisung durch erneuerbare Energien ist Deutschland hier Spitzenreiter. Während der Strom in Deutschland im Schnitt pro Verbraucher und Jahr laut System Average Interruption Duration Index (SAIDI) etwa 12 Minuten ausgefallen ist, sind es beispielsweise in Kanada mehr als vier Stunden.

## Der Deutschen liebster Mix ist erneuerbar

Insgesamt sind Sonne, Wind und Wasser die beliebtesten Energiequellen der Deutschen. Diese drei wichtigsten regenerativen Energieträger sind zugleich exakt jene Elemente, aus denen sich der Wunschenergiemix der Deutschen zusammensetzt. Die Möglichkeit, den Energiemix selbst zu bestimmen, ist bereits für vier von zehn Befragten entscheidend bei der Wahl eines neuen Stromanbieters. Fragt man alle Deutschen nach

dem idealen Energiemix, so bevorzugen sie eine solide Kombination aus den drei wesentlichen Formen der erneuerbaren Energien.

Sonne, Wind und Wasser dominieren die Wunschenergiequellen, die konventionellen Energieträger sind hingegen weit abgeschlagen. Überhaupt sind die althergebrachten Energiequellen Kohle- und Atomenergie, tief in der Gunst der Bundesbürger gesunken. Nicht einmal jeder Zehnte würde sich für eine von beiden entscheiden, wenn er nur aus einer Quelle seine Energie beziehen dürfte. Sie wirken so wie Relikte einer grauen Vorzeit, in der es um Profit statt Nachhaltigkeit ging und weder Tschernobyl noch Fukushima die Technikgläubigkeit der Nation erschüttert hatten.

## Nachhaltig informieren und aufklären

Zudem zeigt der Energiereport, dass die Unterstützung von Nachhaltigkeit mit der Bereitschaft verbunden ist, sich konkret in die Energiewende einzubringen. Diese Grundhaltung der Deutschen steht im Widerspruch zu den harten Marktfakten. Diese besagen, dass lediglich 22 % aller Privathaushalte ihre Energie aus regenerativen Quellen beziehen.

Wunsch und Wirklichkeit klaffen weit auseinander. Die Ursache hierfür ist das Wissensdefizit der Deutschen. Tatsächlich sind nämlich fast die Hälfte der Deutschen überzeugt, dass sie durch die Wahl ihres Stromtarifs bereits einen Beitrag zur Energiewende leisten, indem sie darauf achten, aus welchen Quellen ihr Strom stammt: Die Deutschen sind schlicht und ergreifend falsch über ihre Energieversorgung informiert.

Neben dem tatsächlichen Ausbau der erneuerbaren Energien und einer Entlastung der Verbraucher kommt also der Aufklärung und Information der Bevölkerung die größte Bedeutung für ein Gelingen der Energiewende zu. Hier könnte auch der Preis als Hebel dienen, um aus dem Problembewusstsein auch einen Handlungswunsch abzuleiten. Die erfordert jedoch noch mehr Transparenz und einen ehrlichen Ausweisung der Kosten der Energiewende einerseits und des Preises der bisherigen, konventionellen Energieversorgung andererseits.

Stellt man die vermeintlich hohen Kosten des Umbaus der Energieversorgung den langfristigen Folgen der bisherigen Energieversorgung gegenüber und bemisst letztere monetär, dann zeigt sich ein anderes Bild. Laut DIW rollt im Jahr 2050 ohne Klimaschutzmaßnahmen eine Kostenlawine von knapp 800 Milliarden Euro auf Deutschland zu. Zudem müssten in die Kosten-Nutzen-Rechnung auch die Kosten der staatlichen Förderung von Atomstrom aus den vergangenen Jahrzehnten und der Preis für die Endlagerung des Atommülls einbezogen werden.

So entstünde hinsichtlich der Energiewende das Bild einer nachhaltigen und zugleich deutlich preiswerteren Energieversorgung in den Köpfen der Bürger. Dies könnte die Bereitschaft, sich selbst für den Klimaschutz und die Energiewende einzubringen, weiter steigern. Verstärkte Aufklärung würde zudem gut gemeinte, jedoch falsche Handlungen seitens der Bevölkerung reduzieren. Politik, Wirtschaft oder gesellschaftliche Akteure: Alle sind gefordert noch stärkere Aufklärungsarbeit in der deutschen Bevölkerung zu leisten. Nur so kann das Jahrhundertprojekt der Energiewende in Deutschland gelingen.

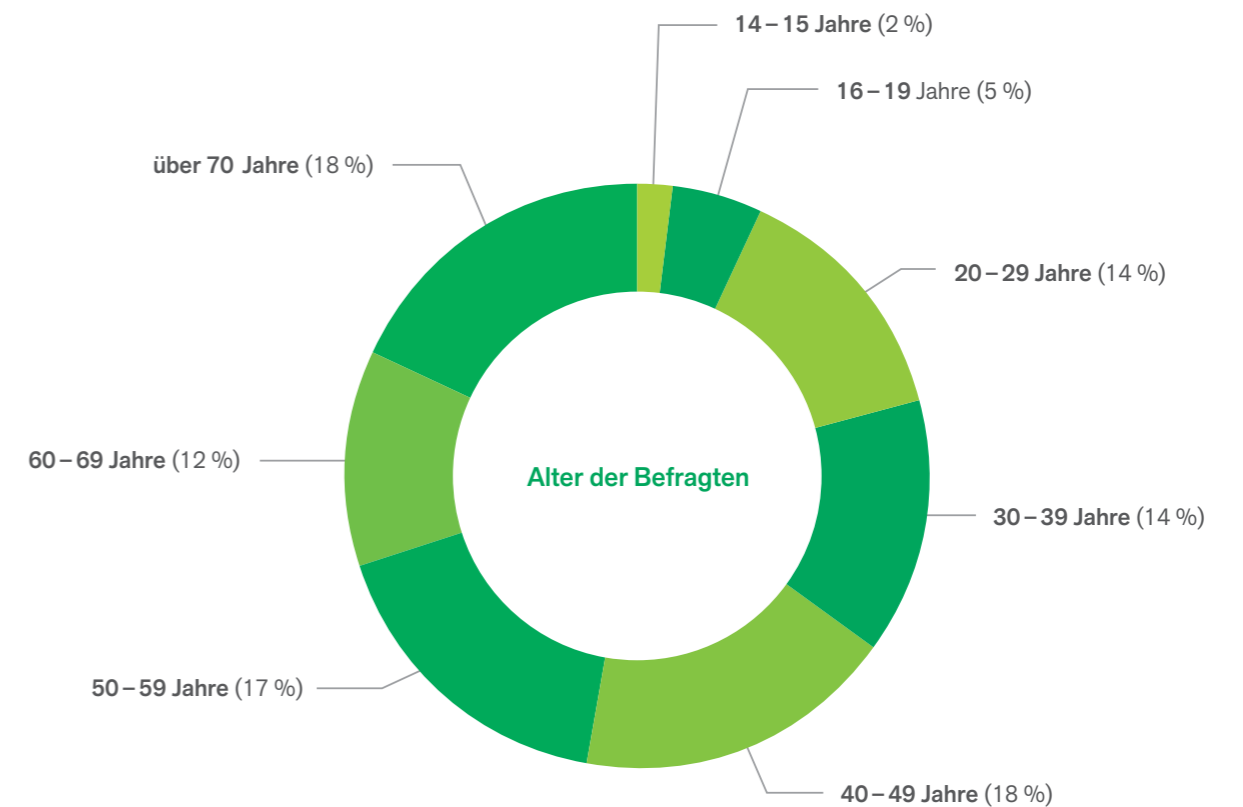
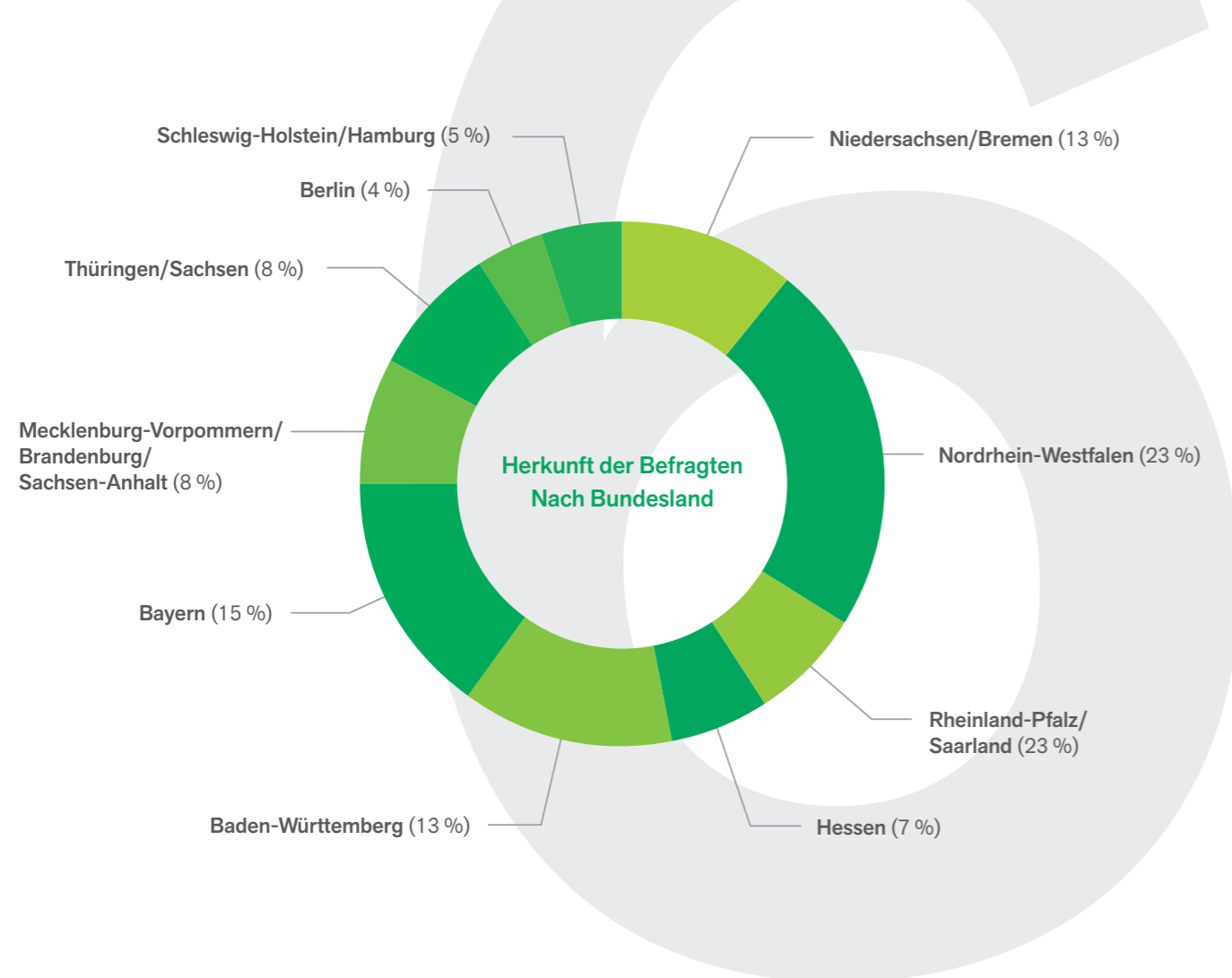


# 6. Über den Energiereport Deutschland

Grundlage des Energiereports Deutschland ist eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durch die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Auftrag der BayWa r.e. renewable energy GmbH. Eine repräsentative Stichprobe von 1.007 Personen wurde im August 2015 in computergestützten persönlichen Interviews (CAPI – Computer Assisted Personal Interviews) befragt. Methodisch wurde dabei eine repräsentative Quotenstichprobe zugrunde gelegt, die valide Rückschlüsse auf die Gesamtbevölkerung zulässt.

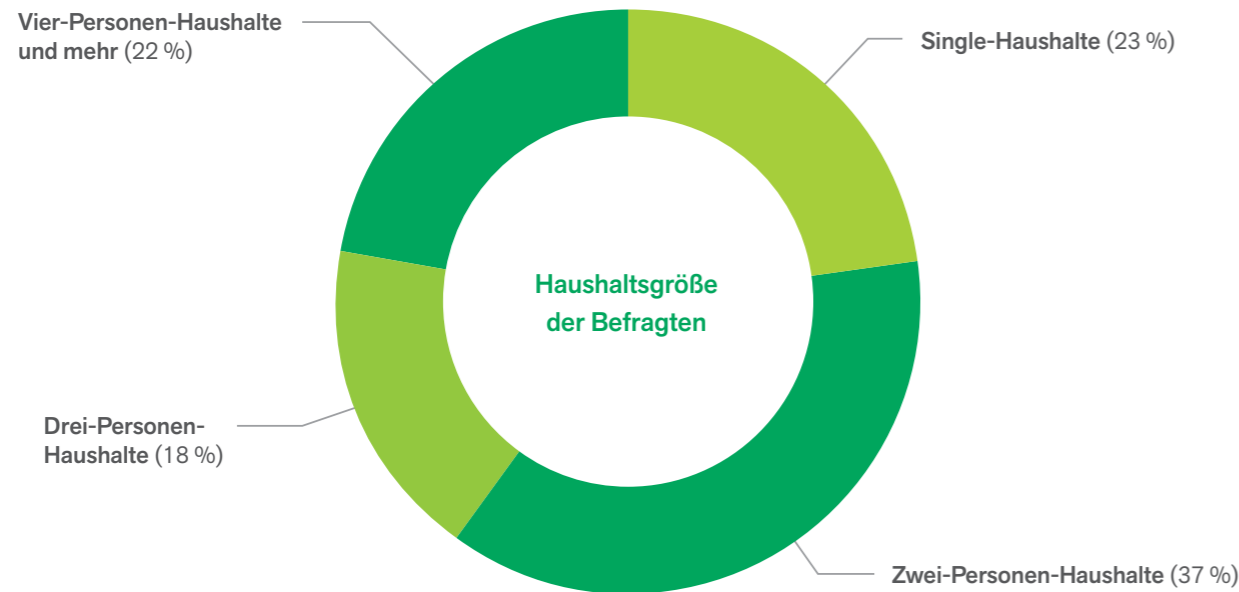
Die Grundgesamtheit dieser Befragung ist die deutschsprachige Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren mit etwa 70 Millionen Menschen, die Wohnbevölkerung in bundesdeutschen Privathaushalten. Die Ermittlung der Quoten erfolgte auf der Basis amtlicher Statistiken und Berechnungen der GfK.

So ergibt sich auch eine regionale Verteilung über das Bundesgebiet hinweg, das der Verteilung der Bevölkerung entspricht: 23 % der Befragten kommen aus Nordrhein-Westfalen, 15 % aus Bayern, 13 % aus Baden-Württemberg und 11 % aus Niedersachsen und Bremen. 4 % der Befragten sind Berliner und 16 % aus den übrigen neuen Bundesländern. Aus Nordwestdeutschland (Schleswig-Holstein und Hamburg), Rheinland-Pfalz und dem Saarland sowie aus Hessen kommen 5, 6 und 7 % der Befragten.

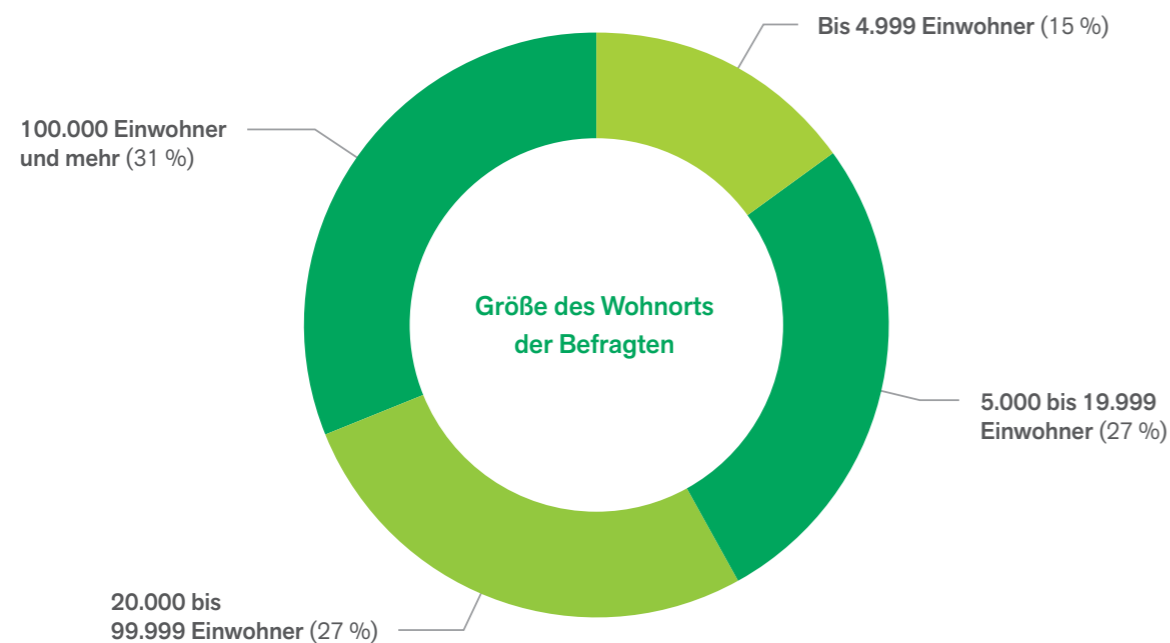


Zudem besteht die Stichprobe etwa hälftig aus Frauen (51 %) und Männern (49 %), entsprechend dem Geschlechterverhältnis in der Bevölkerung. Etwa 7 % der Befragten sind jünger als 20 Jahre und jeweils 14 % gehören in den Altersklassen zwischen 20 und 29 Jahren sowie zwischen 30 und 39 Jahre. Am stärksten vertreten sind die Altersgruppen der 40- bis 49-Jährigen sowie der über 70-Jährigen (jeweils 18 %).

Bei der Haushaltsgröße dominieren die Zwei-Personen-Haushalte mit 37 %. 23 % der Befragten leben in Single-Haushalten und 18 % zu dritt. 22 % der Befragten leben in Haushalten mit vier oder mehr Personen.



Knapp ein Drittel der Befragten (31 %) sind Großstädter und leben in einer der 76 Städte mit mehr als 100.000 Einwohnern in Deutschland. Ein gutes Viertel (27 %) lebt jeweils in mittleren Städten mit weniger als 100.000 Einwohnern oder in Kleinstädten mit weniger als 20.000 Einwohnern. 15 % der Befragten leben in einem dörflichen Umfeld (weniger als 5.000 Einwohner).



Die Befragung wurde im August 2015 durchgeführt. Das Ergebnis dieser Befragung bildet die Basis für den ersten Energiereport Deutschland.

#### Über die Gesellschaft für Konsumforschung

GfK steht für zuverlässige und relevante Markt- und Verbraucherinformationen. Durch sie hilft das Marktforschungsunternehmen seinen Kunden, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Die GfK verfügt über langjährige Erfahrung im Erheben und Auswerten von Daten. Rund 13.000 Experten vereinen globales Wissen mit Analysen lokaler Märkte in mehr als 100 Ländern. Mithilfe innovativer Technologien und wissenschaftlicher Verfahren macht die GfK aus großen Datenmengen intelligente Informationen. Dadurch gelingt es den Kunden der GfK, ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und das Leben der Verbraucher zu bereichern.

#### Über BayWa r.e. renewable energy GmbH

Den erneuerbaren Energien gehört die Zukunft. Aber auch der Energiemarkt unterliegt ständigen Veränderungen, nicht zuletzt durch die Energiewende. Deshalb brauchen Kunden und Verbraucher zuverlässige und verantwortungsbewusste Partner. Seit 2009 berät und betreut die BayWa r.e. renewable energy GmbH ihre Kunden mit innovativen und maßgeschneiderten Lösungen aus den Bereichen Solarenergie, Windenergie, Bioenergie sowie Geothermie – und macht Energie nachhaltig profitabel.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2009 hat sich die BayWa r.e. renewable energy GmbH zu einem der stabilsten Projektentwickler und Systemanbieter von Photovoltaikanlagen in Deutschland und Europa entwickelt. Zudem ist das Unternehmen für seine Kunden Ansprechpartner in Bezug auf Beratungsdienstleistungen und Serviceleistungen für den Anlagenbetrieb.

Die BayWa r.e. renewable energy GmbH setzt auf einen Energiemix

aus verschiedenen regenerativen Technologien sowie auf Aktivitäten in unterschiedlichen Ländern.

Im Fokus des heutigen Engagements liegen Deutschland, Europa und die USA. Insgesamt hat die BayWa r.e. renewable energy GmbH zusammen mit ihren Kunden bereits 1,2 Gigawatt Kapazität ans Netz gebracht.

In Europa gehört die BayWa r.e. renewable energy GmbH zu den führenden Anbietern im Bereich erneuerbare Energien. Ziel des Unternehmens ist es, den Ausbau der regenerativen Energien weltweit voranzubringen. Mit ihrer Größe, der weltweiten Vernetzung der Vertriebsstandorte und der Finanzstärke der BayWa AG sowie dem Know-how der Geschäftsbereiche ist das Unternehmen bestens gerüstet, um dieses Ziel zu erreichen.

Die BayWa r.e. renewable energy GmbH gehört zu den ersten Unternehmen, die Ende 2014 mit dem neuen TÜV-SÜD-Zertifikat „Energiewende-Unternehmen“ ausgezeichnet worden sind. Das Zertifikat bewertet alle Geschäftsbereiche, unter anderem den Projektbereich, die technische und kaufmännische Betriebsführung, das technische Consulting wie auch die Direktvermarktung, den Vertrieb von Ökostrom und Ökogas und innovative Eigenversorgungskonzepte.

Ausschlaggebend für die Beurteilung ist die Verankerung der Ziele der Energiewende in den Unternehmenszielen und der Unternehmensplanung. Ebenso spielen Detailkriterien wie der Anteil erneuerbarer Energien im Gesamtenergiemix, der Rohstoff- und Energieverbrauch, Energieeffizienz und flexible Energieversorgungssysteme eine Rolle. Die Zertifizierung zeigt, dass sich die BayWa r.e. renewable energy GmbH in all diesen Bereichen überdurchschnittlich engagiert.

# Impressum

## **Herausgeber:**

BayWa r.e. renewable energy GmbH  
Herzog-Heinrich-Straße 9  
80336 München  
Tel.: +49 89 38 39 32-0  
E-Mail: info@baywa-re.com

## **Sitz der Gesellschaft:**

München, Deutschland  
Handelsregister: Amtsgericht München, HRB 160344  
USt-IdNr.: DE266587063

## **Geschäftsführer:**

Matthias Taft (Vorsitzender), Günter Haug, Harald Wilbert

## **V.i.S.d.P.:**

Tim Frohnwieser  
Leiter Marketing Projekte & Services  
Tel.: +49 89 383 932-5811  
E-Mail: tim.frohnwieser@baywa-re.de

## **Durchführung der Befragung**

GfK  
Nordwestring 101  
90419 Nürnberg  
Tel.: +49 911 39 54 42-0  
E-Mail: gfk@gfk.com

## **Konzeption, Text und Redaktion**

LoeschHundLiepold Kommunikation GmbH  
Tegernseer Platz 7  
81541 München  
Tel.: +49 89 72 01 87-0  
E-Mail: kommunikation@lhlk.de

## **Gestaltung, Layout und Grafik**

GESSULAT/GESSULAT GmbH & CO. KG  
Barer Str. 44  
80799 München  
Tel.: +49 89 71 67 71 82-0  
E-Mail: info@gessulat-gessulat.de

